

Schule und Elternhaus.

Benachrichtigung bei Gefährdung der Vererbung. — Eine neue Verordnung.

Das Ministerium für Volksbildung erläßt eine Verordnung, nach welcher den Eltern im Falle der Gefährdung der Vererbung ihrer Kinder rechtzeitig eine Benachrichtigung zuzugehen hat. Es ordnet deshalb, unbeschadet des weiteren Fortganges der Schulreform, schon jetzt an, daß alle höheren Schulen wegen derjenigen Schüler und Schülerinnen, deren Vererbung gefährdet erscheint, oder bei denen sich im Laufe des Schuljahres ein wesentliches Nachlassen in den Leistungen bemerkbar macht, in jedem Falle eine Verbindung mit den Erziehungspflichtigen zu suchen haben. Diese Mitteilung muß so rechtzeitig geschehen, daß Letzteren die Möglichkeit zur Schaffung von Abhilfe gegeben ist. Die Mitteilung an die Eltern darf nicht den Kindern zur Beförderung mitgegeben werden. Am besten ist es, die Eltern zu einer persönlichen Aussprache aufzufordern, und ihnen in dieser zu erkennen zu geben, wie starken Anteil die Schule an der Förderung ihres Kindes nimmt. Unmittelbar vor oder nach dem Weihnachtsfeste möchte eine Benachrichtigung der Eltern vermieiden werden.

Abnormer Schneefall.

Verkehrsunfälle infolge Schneewetters.

Der außerordentlich früh und schneereich einziehende Winter dieses Jahres hat auch in bezug auf die Art des niederfallenden Schnees eine selten zu beobachtende Eigentümlichkeit gezeigt. Es fiel in diesen Tagen, besonders über dem nordwestlichen Dresden, eine Art von Kristallschnee, der mit dem feinstodigen, weißschimmernden Firnschnee nichts zu tun hat. Der Schnee glänzt ganz feinen, wasserhell durchsichtigen Schloßen, deren größte kaum die Ausdehnung von Stednadelköpfchen hatten. Infolge der Kälte konnten die Kinder den merkwürdigen „Schnee“ auf Papierbogen sammeln. Auf dunklem Untergrunde glänzen diese „Flöckchen“ lauter kugelförmigen Perlen. Während des Fallens verursachte dieser Schnee in den entlaubten Bäumen der Wälder ein säuselndes Rauschen wie bei herankommendem Strichregen. Merkwürdig war dabei die weitere Beobachtung, daß gleichzeitig mit diesem, wohl aus sehr großer Höhe herabrieselnden Schnee auch normaler Schnee in vereinzelt starkem Flocken, die aber viel langsamer fielen als ihre winzigen Schwestern, aus tiefer ziehenden Wolken zur Erde sank. Der Vorgang wiederholte sich zu verschiedenen Malen.

Ein Autobus im Schnee festgeblieben.

Ein von Ellenburg nach Wurzen fahrender Kraftomnibus blieb unweit der preussischen Grenze bei Thalwitz in einer Schneewehe fest. Die Insassen mußten bei Schnee und Kälte ihren Weg zu Fuß fortsetzen. Einige leicht gekleidete Insassinnen zogen es vor, nach Thalwitz zurückzukehren.

In der Nähe von Kubschütz fuhr ein von einer Dame geführtes Personenauto infolge einer Schneewehe, da die Steuerung versagte, gegen einen Gartenmauer. Der Fahrer schlug um und stürzte in den Straßengraben. Die Fahrerin, Frau Hauptmann Große, sowie der neben ihr sitzende Gatte, erlitten schwere Verletzungen und mußten dem städtischen Krankenhaus in Bautzen zugeführt werden.

Das Polizeibeamtengesetz.

Die erste Lesung im Landtag.

— Dresden, den 24. November 1927.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Sächsischen Landtags steht die erste Beratung eines Entwurfs eines Polizeibeamtengesetzes und eines sozialdemokratischen Antrages über die Auswahl der Beauftragten für die Landespolizei.

Minister des Innern Dr. West

begründet die Vorlage. Der Entwurf sei das Ergebnis der Forderungen der Volkspartei und gehöre zur Ergänzung der sogenannten Rehtpunkte. Andererseits entsprechen auch den Wünschen des Landtags selbst. Vor allem beabsichtige die Vorlage, eine einheitliche Laufbahn der gesamten Polizei durchzuführen und den bisherigen Unterschied zwischen der blauen und der grünen Polizei zu beseitigen, sowie die gesamte Polizei ihres militärischen Charakters zu entkleiden.

Der Minister geht dann im einzelnen auf die Ansetzung und Ausbildung der Polizeibeamten ein. Es sei nicht zu umgehen, daß der Polizeibeamte mit dem 30. Lebensjahre in den Ruhestand treten müsse, ebenso daß er erst nach siebenjährigem Vorbereitungsdiens, also durchschnittlich mit 28 Jahren, als Staatsdiener angestellt werden könne. Auch die Führer der Polizeimannschaften müßten von der Pike auf dienen, wobei nur noch die Forderung hinzukomme, daß sie über eine gewisse Allgemeinbildung verfügen müssen.

Der Minister spricht die Hoffnung aus, daß mit dem Gesetz die Schlagfertigkeit der Polizei sichergestellt und die Polizei in tüchtigem Beamtengeleit großgezogen werde. Die Regierung beabsichtige übrigens, nach der jetzt schon erfolgten Übernahme der Polizei in Dresden, Leipzig und Chemnitz im nächsten Jahre auch Bismarck auf den Staat zu übernehmen.

Abg. Viehmann (Soz.) begründet einen in Verbindung mit der Vorlage eingebrachten Antrag seiner Partei, daß in der Landespolizei nur Lehrkräfte beschäftigt werden dürften, deren republikanische Gesinnung außer Zweifel stehen und daß dem Landtage die Lehrpläne des Unterrichts für Offiziere und Mannschaften vorzulegen wären. Die Regierungsvorlage selbst habe seiner Partei eine große Enttäuschung gebracht, von einer Reform sei so gut wie nichts zu spüren.

Abg. Siebert (Dnt.) hält den Gesetzentwurf für eine wesentliche Verbesserung für die gesamte Staatspolizei. Wenn in dem Entwurf Abweichungen von dem Beamtenrecht vorlägen, wie in bezug auf Kündigung, Kasernierung usw., so liege dies im Wesen der Polizei.

Abg. Renner (Komm.) betonte, daß seine Fraktion alles daran setzen werde, um die Vorlage zu Fall zu bringen.

Abg. Bethke (Alt-Soz.) begründete die Vorlage als einen Fortschritt. Abg. Selbert (D. Sp.) erklärte in dem Entwurf ebenfalls einen bedeutsamen Fortschritt und begrüßte es insbesondere, daß den Polizeibeamten die politische Betätigung streng untersagt sei.

Zum Schluß sprach noch der Abg. Dehne (Dem.) für die Vorlage, deren Einbringung eine unbedingte Notwendigkeit gewesen sei, wenn sie auch in erster Linie den Forderungen der Entente entspreche.

Die Vorlage wurde schließlich mit dem sozialdemokratischen Antrag dem Rechtsausschuß zur Weiterberatung überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch, den 30. November. Auf der Tagesordnung stehen eine Reihe von Anträgen betr. Abschaffung der Todesstrafe, Ehecheidungsrecht u. a. m.

Scherz und Ernst.

** Grabsteine im Strombett der Elbe. Infolge des gegenwärtig niedrigen Wasserstandes sind im Strombett der Elbe bei Pöhl (Unterelbe) Grabsteine sichtbar geworden. Man wird eine wissenschaftliche Untersuchung der Funde vornehmen. In diesem Zusammenhange darf auf eine alte Volksfrage hingewiesen werden, die von der Pfarrkirche Twielenfleth behauptet, daß sie einstmal, genau so wie die Kirche von Dorf, samt dem Friedhof einer Sturmflut zum Opfer gefallen sei. Ob durch die Grabsteinfunde diese alte Volksfrage jetzt eine Bestätigung erhält, wird abzuwarten sein.

** Ausrüstung der „Feuerland“. Aus Wismar (Schleswig-Holstein) wird gemeldet, daß Kapitän Plüschow, der aus dem Kriege bekannte „Flieger von Fingstau“, nachdem der Ostwind nachgelassen hat, und das Wasser wieder gestiegen ist, mit seiner Gattin und sechs Mann Besatzung an Bord der „Feuerland“ die Expeditionsfahrt nach Südamerika angetreten hat. Die „Feuerland“ hatte sich erst eine Rinne durch das Eis des Hasen bedeckt, brechen müssen. Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden, um dem ausfahrenden Schiff herzliche Abschiedsgrüße zu entbieten.

** Unbekanntes Schicksal ostpreussischer Fischer. Nach einer Meldung aus Neukuhren (Ostpreußen) fehlt von vier Fischern, die vor einigen Tagen in offener Motorboot zum Nachfang auf die See hinausgefahren waren, bis heute jedes Lebenszeichen. Sämtliche Nachforschungen nach den Vermissten sind bisher vergeblich gewesen. Es muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß das Boot im Sturm kentert ist und die Besatzung den Tod gefunden hat.

** Nur zwei Tage Breslauer Frühjahrsmesse. Von der Breslauer Messeleitung wurde der Beschluß gefaßt, die Frühjahrsmesse des kommenden Jahres im Interesse der Kostenersparnis auf zwei Tage, den 11. und 12. März, zu beschränken. Mit der Messe werden wieder mehrere Sonderveranstaltungen verbunden sein, und zwar im Ausstellungsgelände eine Ausstellung „Oderwirtschaft und Oderport“, und in der Jahrhunderthalle eine Ausstellung „Der Wein in Kunst und Geschichte, in Technik und Handel“.

** Zum Fall Bleichröder wird aus Dresden neuerdings mitgeteilt, daß Kaufmann Herchel nach Paris gereist ist, um dort mit Hilfe der französischen Polizei nach seinem Kind zu forschen. Er hat zu diesem Zweck den gegen seine Frau erlassenen Haftbefehl beim französischen Konsulat in Berlin befristet lassen.

** Entwichene Inzesthändler aufgegriffen. Wi aus Herne verläutet, sind dort von den vor mehreren Wochen aus dem Buchtshaus Elberfeld ausgebrochenen sechs Inzesthändlern die Strafgefangenen Staehelans und Ludwig wieder verhaftet worden. Nachdem vor einiger Zeit in Schneidemühl der entwichene Strafgefangene Jädel wieder ergriffen werden konnte, sitzen nun sämtliche Flüchtlinge bis auf drei wieder hinter Schloß und Riegel.

** Zwei Hodergräber gefunden. Nach einer Westbadener Meldung hat man in Weilbach diese Tage fünf Hodergräber entdeckt. Es sind dies Gräber aus der jüngeren Steinzeit, in denen man die Toten in hockender Stellung befestigt. Man nimmt an, daß die Gräber aus dem dritten bis vierten Jahrtausend v. Chr. stammen.

** Ein unheilvolles Schicksal waltete, wie man aus Leitomischel berichtet, über der Familie Kolar. Im Krankenhaus war eben die eine Tochter der Familie verstorben. Am Totenbett hatte auch die 13-jährige Schülerin Dina Kolar, die Schwester der Toten gewelt. Als sie sich auf den Heimweg begab, wurde sie von einer Zugmaschine überfahren und getötet.

** Graf von Solms-Rösa schwer verunglückt. Einer Witterfelder Meldung zufolge hat Graf v. Solms, der Besitzer des Rittergutes Rösa, auf der Heimfahrt von der Jagd bei Hohenprießnitz einen schweren Unfall erlitten. Der Wagen des Grafen stürzte da der Kutscher vom Wege abgekommen war, in den Graben und fiel um. Graf v. Solms kam unter der Wagen zu liegen und trug erhebliche innere Verletzungen, Rippenbrüche sowie Leber- und Lungenquetschungen, davon, während der Kutscher nur leichter verletzt wurde.

** Von der Welle erfaßt. In einer chemischen Fabrik zu Köben (Provinz Sachsen) hat sich ein schrecklicher Unfall zugetragen. Dort verunglückte ein Arbeiter, eine in einer Höhe von etwa 50 Zentimetern über dem Boden laufende Welle zu übersteigen. Dabei wurden die Kleider der Unglücklichen von der Welle erfaßt und natürlich sofort aufgewickelt. Die Unglückliche wurde mehrmals herumgeschleudert und so schwer verletzt, daß der Tod schon nach kurzer Zeit eintrat.

** Mittelholzers Afrika-Film gestohlen. Walter Mittelholzer, dem auch in Deutschland bekannten Schweizerischen Afrika-Flieger, passierte auf der Reise von Bern nach Zürich, wo er einen Lichtbildervortrag halten wollte, das Wiltgeschick, daß ihm, während er im Speisewagen saß, sein Koffer mit dem Afrika-Film und allem Zubehör gestohlen wurde, so daß die bis auf den letzten Platz besuchte Veranstaltung in letzter Stunde abgesagt werden mußte.

** Die Todesurteile gegen Ruth Snyder und Judd Gray bestätigt. Nach einer Meldung aus New York hat der Appellationsgerichtshof die Todesurteile gegen die Gattenmörderin Ruth Snyder und ihrer Liebhaber Judd Gray bestätigt. Das Urteil kann, da nunmehr alle gesetzlichen Mittel erschöpft sind, nun noch durch eine Begnadigung aufgehoben werden. Die Wahrscheinlichkeit hierfür ist jedoch höchst gering.

** Kmerita baut ein Riesenwasserflugzeug. Nach einer Meldung aus New York wird auf Veranlassung der amerikanischen Marineverwaltung in aller Stille ein Wasserflugzeug mit einem Aktionsradius von 3000 Seemeilen gebaut, mit dem man im nächsten Jahre einen Flug um die Welt unternehmen will.

** Ein Magdeburger Landwirtschaftsgehilfe sog. beim Jantieren mit einer Dunggabel tödliche Stichverletzung am Kopf zu.

** Kärperlich noch sehr rüstig konnte in Gittelde (Hanz) die Witwe Elise Weinhaus ihren 100. Geburtstag begehen.

** Das Schöffengericht zu Haltern verurteilte die wegen eines Postraubes angeklagten Albers und Hegel zu je 7 Jahren zwei Monaten Buchtshaus und zu einer Buchtshausstrafe von zwei Monaten.

** Gefährliche Ameisen. In Afrika gibt es Riesenameisen, die mit zu den gefährlichsten Tieren zu rechnen sind, die die Welt überhaupt zu verzeichnen hat. Ihre Gewohnheit ist es, in zwar dünnen, aber oft meilenlangen Zügen zu wandern, und alles Lebende, das ihre Bahn kreuzt, schonungslos zu vernichten. Der Vorbeimarsch eines solchen meilenlangen Zuges nimmt zuweilen bis zu zwölf Stunden in Anspruch. Den Riesenameisen fallen nicht selten sogar Löwen und Elefanten anheim, da diese nicht fähig sind sich der großen Masse der gefährlichen Tiere zu erwehren. Die Eingeborenen können sich vor diesen Plage meist nicht anders retten, als daß sie in einen Fluß oder See ihr Heil suchen. Freilich ist dabei schon gar mancher durch Ertrinken ums Leben gekommen.

** Das Wort Amnekie ist griechischen Ursprungs und kommt der Bedeutung von Vergessen gleich. Sowie geschichtlich bisher nachgewiesen werden konnte, wurde die erste Amnekie im Jahre 403 v. Chr. erlassen, und zwar ging sie von Thrasybulus, einem athenischen Herrscher, aus, der sich nach seinem Feldzuge gegen den spartanischen König Pausanias entschloß, umfangreiche Begnadigungen eintreten zu lassen.

** Kostspieliges Lehrgeld. Es gibt in der Welt wohl kaum gerisseneren Goldbeamer, als in New York unlängst versuchte ein Amerikaner, als er wieder nach Hause fuhr, eine in Deutschland für 200 Mark gekaufte Uhr durch einen zwar recht flug ausgedachten, aber trotzdem sehr wirkungslosen Trick durchzuschmuggeln. Er wurde also erwischt und mußte den Preis von 200 Mark nun gleich noch einmal bezahlen. Da mit aber noch lange nicht genug. Da eingeschmuggeltes Gut ohne weiteres dem Staate verfallen ist, kostete der Rücklauf weitere 200 Mark und obendrein noch 20 v. D. Der Amerikaner also, der die Zollspesen zu sparen gedachte, besitzt nun eine deutsche Uhr, die ihr alles in allem 640 Mark kostet. Das nennt man herbes Lehrgeld. Sobald dürfte das so kläglich mitgenommene Opfer kaum noch auf die Zeder kommen sich in einem ähnlicher Trick zu verheben.

** Die sprichwörtlich gewordene Mutterliebe der Löwin wird neuerdings von einem Löwenjäger in das Gebiet der Fabel verwiesen. Die Löwenmutter, die ihr Kind bis zum Alleräußersten verteidigt, sei ein ebenso unzutreffender Begriff wie so mancher andere, der sich im Buche der Sprichwörter und Redensarten finde. Gerade ihr Kind in Gefahr, dann laufe die Löwenmutter in den allermeisten Fällen weg. Ein paar hundert Meter vom Latornte entfernt bleibe sie dann fast immer stehen, manchmal trotte sie auch wieder ein Stück zurück, um zu sehen, wie es um das Junge stehe. Trotzdem aber sei das Löwentind fast stets geschäftig, weil meistens die — Löwentante, eine alte „Tante“ unter den Löwen, vorhanden sei, die sich immer mit vorbildlichem Mut für den kleinen Löwen einsetze. Der Löwentind werde also in den meisten Fällen nicht von der Löwenmutter, sondern von der Löwentante bewiesen.

** Familiennamen in der Türkei. Die Bestrebungen der Türkei, sich die Errungenschaften der westlichen Zivilisation zunutze zu machen, schreiten unaufhaltsam fort. Bisher waren in der Türkei Familiennamen etwas Unbekanntes. Man führte nur Vornamen, allenfalls unter Hinzufügung des väterlichen Namens mit der Endung „abi“ und „aglou“, was gleichbedeutend ist mit Sohn. Nunmehr wurde von Kemal Pascha vorgeschrieben, daß jeder Türke einen Familiennamen anzunehmen habe.

Der Briefkasten im Ozean.

Die Geschichte einer merkwürdigen „Postanstalt“.

Den wenigsten dürfte es wohl bekannt sein, daß mitten im Ozean, und zwar auf einer kleinen Insel nördlich Australiens sich ein Briefkasten befindet. In der sogenannten Aratura-Bee, die sich zwischen Neuguinea und Nordaustralien ausbreitet, liegt die kleine Insel Borby. Im Jahre 1843 kam das englische Kriegsschiff Bramble nach dieser Insel und unter suchte sie. Es wurde festgestellt, daß sie nicht von Eingeborenen besetzt würde und daß man also hier ein Depot von Lebensmitteln für Schiffbrüchige errichten



Ein in Karlsruhe errichteter japanischer Tempel, der ein Geschenk der japanischen Stadt Nagoya ist.

ronne, da liegt. So eine Gleichheit von fertigen und schrieb er...
ischen Adm...
Insel nebst...
Es hat...
Schiff, das...
Boot ausf...
findet es...
ind, woh...
um sp...
er zu...
sch...
Neue...
Blinde im...
Von...
Zagen ein...
deckt wor...
Wiew...
heute über...
überhaupt...
gen wird...
uns die...
festzustellen...
schon als...
Betracht...
geheimnis...
lungen, n...
hen neue...
send ande...
„Geh...
läßt...
und...
das...
Das...
Schauspiel...
mir auch...
Welt des...
ein ewige...
Bergeben...
Technik...
Art von...
kann sich...
Das sich...
Duell über...
geißmög...
nen mag...
nuglos, h...
hen der...
einen wi...
deshalb e...
nenenergi...
tügen im...
Auf...
unserer...
Blinde d...
Was un...
offenbar...
lich war...
bedeutend...
Bibelvor...
wert...
Erst...
dedung...
noch zu...
Menschje...
Lebewesen...
von tod...
sch um...
0,000 00...
und die...
Meter d...
Lebewese...
Eine Be...
Verbrenn...
vorguruf...
tendenbe...
ungeheur...
Anficht...
ein Ende...
ter Weg...
danken e...
bild, da...
irgendet...
Strahlen...
ihnen di...
Zel...
Novemb...
bot, das...
entsge...
wo mar...
werterv...
die str...
„Kathre...
in einer...
aber su...
wenigste...
In...
recht lu...
mit ein...
Schlag...
Fasir...
schenkt...
beim A...
ausfuch...
tage sell...
bekannt...
ist es...
besonde...
und M...
Watroni...

...da die Insel auf dem allgemeinen Schiffsturz liegt. So brachte der Kommandant in einer Dohle eine große Menge Dauerprobiat unter. Gleichzeitig kam er auf eine originelle Idee. Er ließ von seinen Matrosen einen großen Kasten anfertigen und auf der Insel aufstellen. An den Kasten schrieb er „Post office“. Dann machte er der englischen Admiralität von einer Einrichtung Mitteilung, die diese ließ nun in alle Karten und Bücher die Insel nebst der Bezeichnung „Postanstalt“ eintragen. Es hat sich nun der Brauch ausgebildet, daß jedes Schiff, das bei Tage an der Insel vorüberfährt, ein Boot ausstiegt und den Briefkasten revidieren läßt. Findet es Briefe, die nach der Richtung adressiert sind, wohnt es selbst fährt, so werden sie mitgenommen, um sie am Bestimmungsort abzuliefern oder weiter zu expedieren. Selbstverständlich läßt das Schiff auch seinerseits Briefe zurück.

Neue Kometen, neue Sterne.

Blinde im Licht. — Die unermeßlichen Wunder im Universum.

Von der Hamburger Sternwarte sind in diesen Tagen ein neuer Komet und ein neuer Stern entdeckt worden. Wieviel in dem unendlichen Universum mag bis heute überhaupt noch unentdeckt sein? Dürfen wir überhaupt den Gedanken hegen, daß es jemals gelte, die unermeßliche Zahl von Wundern, die uns die Allmacht geschaffen hat, auch nur in etwas festzustellen? Die Zahl ist so unerschöpflich, daß es schon als vermessenes gilt, auch nur die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, jemals den größeren Teil dieser geheimnisvollen Wunderwelt zu erforschen. Ist es gelungen, nach vieler, vieler Mühe, ein winziges Stückchen neues Feld zu gewinnen, schon sind wieder tausend andere Wunder da.

„Geheimnisvoll am lichten Tag läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben und was sie dir nicht offenbaren mag, das lockt du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben“...

Das, was uns Tag für Tag das buntgestaltige Schauspiel des Lebens vor Augen führt, das erleben wir auch in der unergründlichen, ehrsüchtigen Welt des Universums. Ein Kommen von Anfang an, ein ewiges Werden, ein ständig neues Verfallen und Vergehen. Der bedeutsame Elementarsatz, der für die Technik gilt, gilt erst recht für unsere Erde: Keine Art von Kraft, in welcher Form sie auch auftritt, kann sich in ein Nichts auflösen. Ob das Sonnenlicht das sich im Sommer wie aus einem unerschöpflichen Quell über die Erde ergießt, unserer menschlichen Begriffsmöglichkeit nach verschwenderisch verthan erscheint, mag, die ungeheure Menge von Licht ist nicht nutzlos, ist nicht zwecklos ausgestreut. Für das Gedeihen der Lebewesen benötigt unsere Erde zwar nur einen winzigen Bruchteil dieser unermeßlichen Fülle, deshalb erfüllt die übliche gewaltige Menge der Sonnenenergie nicht minder einen wohl berechneten, wichtigen Zweck.

Auf Billionen von Jahren geht die Geschichte unserer Erde zurück, aber noch immer wandern wir im Finde durch die Fülle des Lichts, das uns umgibt. Das uns bisher von den Wundern des Universums offenbar ward, was uns bisher zu erforschen möglich war, ist im Verhältnis zum Universum so unbedeutend, daß wir uns auch da wieder so recht des Hohlwortes bewußt werden: Unser Wissen ist Stückwerk.

Erst jüngst wieder hat es die epochenmachende Entdeckung des Chemikers Millikan bewiesen, wieviel uns noch zu ergründen bleibt. Millikan überraschte die Menschheit mit der aufsehenerregenden Kunde, daß die Lebewesen dieser Erde, solange schon die Welt besteht, von todbringenden Strahlen umgeben sind, daß es sich um Strahlen handelt, die eine Wellenlänge von 0,000 000 004 bis 0,000 000 007 Millimeter aufweisen und die die Fähigkeit haben sollen, noch fast zwei Meter dicke Bleiplatten zu durchdringen. Für alle Lebewesen seien diese Strahlen ungemein gefährlich. Eine Bestrahlung von einer Zehntel Sekunde genüge Verbrennungserscheinungen an frischen Geweben hervorzurufen und Keime mit der Schnelligkeit eines Sekundenbruchteils zu zerstören. Da diese Strahlen in ungeheurer Menge im Universum auftreten, wäre, nach Ansicht Millikans, schon längst alles Leben auf Erden ein Ende gemacht worden, wenn ihnen ein unbehinderter Weg durch den Luftgürtel offenstände. Wir verdanken es aber der weisen Vorkehrung, daß im Augenblick, da diese Strahlen auf irgendein Lebewesen, auf irgendeinen Körper treffen, eine Umwandlung in Strahlen mit größerer Wellenlänge erfolgt, wodurch ihnen die Schädlichkeit genommen wird.

St. Kathrein.

Seine Hauptbedeutung erhält der auf den 25. November fallende Katharinentag durch das Tanzverbot, das mit diesem Tage beginnt und die ganze Adventszeit über durchgeführt wird. In der Provinz wo man die Zeiten des Kirchenjahres anerkennt, wo man die Zeiten des Kirchenjahres anerkennt, wo man die Zeiten des Kirchenjahres anerkennt, ist man auf wertvolle Weise auch wirklich noch respektiert, ist man auf wertvolle Weise auch wirklich noch respektiert, ist man auf wertvolle Weise auch wirklich noch respektiert.

Aus dieser Gewohnheit heraus sind noch etliche recht lustige Bräuche erhalten, wie z. B. das Schlagen mit einem wintergrünen Zweig, wobei der, dem der Schlag verabsolgt wurde, die Zede zu bezahlen hat. Dafür wird er aber auch mit allerlei Süßigkeiten beschenkt. Da und dort besteht auch die Sitte, daß sich beim Katharinentanz die Mädchen selber ihre Tänze aussuchen. Dieses Vorrecht steht mit dem Katharinentage selber in Zusammenhang, denn St. Katharina gilt bekanntlich als die Schutzheilige der Jungfrauen. Es ist es zu verstehen, wenn den Mädchen an diesem Tage besondere Vorrechte eingeräumt werden. Die Schleißen und Mäler haben St. Katharina gleichfalls als ihre Patronin erwählt.

Der Katharinentag wird schließlich auch als bedeutsamer Termin für die künftige Wettergestaltung angesehen. Die Witterung soll an diesem Tage schön sein, jedoch ist winterliches Wetter angeblüht eine böse Vorbedeutung. „Katharinen-Winter, ein Plage-Winter“, sagt eine alte Bauernregel. Allerdings darf der Tag auch nicht gar zu milde sein, denn „Katharina math gibt kein grünes Blatt“. Von der Art der Witterung am Katharinen-Tag soll übrigens die Gestaltung des gesamten Dezember-Winters abhängen.

Vegetarische Nachrichten.

Vor der Entscheidung der Chorzowfrage.
— Haag, 26. Novbr. Der Ständige Internationale Gerichtshof hat den Beginn der öffentlichen Verhandlungen über die am 17. Oktober 1927 beim Gerichtshof eingereichte deutsche Interpretationsklage in der Chorzowangelegenheit auf den 28. November festgesetzt.

Abschaffung der Passiva im deutsch-englischen Verkehr.
— London, 25. Novbr. Der britische Außenminister Chamberlain teilte im Unterhaus mit, er hoffe, mit Deutschland in kurzer Zeit ein Abkommen über Abschaffung der Passiva im deutsch-englischen Verkehr abzuschließen zu können.

Petroleumexplosion in Kanada.
— Calgary, 25. Novbr. In einem Petroleumbohrwerk im Tal des Turner River ereignete sich eine Explosion, durch die vier Arbeiter schwer verletzt und zwei Kinder getötet wurden. Mehrere Häuser wurden eingestürzt. Die Explosion hat in der Umgegend eine allgemeine Panik hervorgerufen.

Hermes Führer der deutschen Polen-Delegation.
— Berlin, 25. Novbr. Als Führer der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen ist der frühere Reichsminister Dr. Hermes in Aussicht genommen worden. Der künftige Leiter der polnischen Delegation, von Edwardowski, der bisher der Vorsitz der polnisch-österreichischen Handelskammer innehatte, hat sich von Wien nach Warschau begeben und ist dort jenseits eingetroffen.

Autounfall des Abgeordneten von Richtigshofen.
— Berlin, 25. Novbr. Reichstagsabgeordneter Freiherr v. Richtigshofen erlitt in der Nähe des Schlosses Bellevue einen Autounfall. Sein Kraftwagen stieß hier mit einem anderen zusammen, wobei Abgeordneter von Richtigshofen eine leichte Gehirnerschütterung davontrug.

Die Erkrankungen an Diphtherie und Scharlach.
— Berlin, 25. Novbr. In einer vom Hauptgesundheitsamt veranstalteten Pressebesprechung erläuterte Professor Seligmann mit Bezug auf die derzeitigen Erkrankungen an Diphtherie und Scharlach in Schulen, die jetzigen Erkrankungsrisiken hätten noch keinen epidemienartigen Charakter. Scharlach sei sogar bisher relativ leicht verlaufend.

Westmarche des preussischen Innenministers.
—achen, 25. Novbr. Der auf einer Informationsreise hier weilende preussische Minister des Innern Grzesinski erklärte bei einem Empfang der Presse er werde im Ministerium veranlassen, zu erwägen, was geschehen könne, um die Rohprodukte, die im westlichen Wirtschaftsgebiet gewonnen werden, konkurrenzfähig auf den Markt zu bringen. Weil das in erster Linie durch geeignete Verkehrsvereinfachungen ermöglicht werden könne, sei die Frage des Achsen- und Kanals eine Reichs- und Landesfrage, die sehr ernstlich geprüft werden müsse.

— Von Aachen aus fuhr der Minister die Grenze entlang nach Ronnenberg, wo er von Landrat Dr. Schwenger begrüßt wurde, der den Minister auf die Folgen der Abtrennung Eupens und Malmédys aufmerksam machte. Der Kreis Ronnenberg habe dadurch sein Hinterland verloren und sei ohne Staatshilfe nicht mehr lebensfähig. Nächste Reizele des Ministers sind Neubeerung, Trier und die lothringische Grenze. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt am Sonnabend.

Das Testament Bratians.
— Bukarest, 25. Novbr. Heute mittag wurde das Testament Bratians eröffnet. Es betrifft nur Familienangelegenheiten. Bratianu hat die Nutzung seines Vermögens seiner Gattin vermacht, während sein Sohn Georges Bratianu das Besitztum an dem Vermögen erbt.

Unterzeichnung des albanisch-italienischen Vertrages.
— Rom, 25. Novbr. Die „Agenzia Stefani“ teilt mit, daß dieser Tage in Tirana das Verteidigungsabkommen zwischen Italien und Albanien unterzeichnet worden ist. Der Vertrag wird beim Völkerbund registriert werden.

Verhandlungen Vintila Bratianu mit den Oppositionsführern.
Bukarest, 25. 11. Ministerpräsident Vintila Bratianu ist bereits im Laufe des gestrigen Tages mit den Führern der Opposition in Verbindung getreten. Als erster wurde der Führer der Nationalen Bauernpartei Maniu empfangen. Die Unterredung dauerte 40 Minuten. Im Verlauf der Unterredung forderte Vintila Bratianu Maniu zu einer Zusammenarbeit auf, ohne jedoch konkrete Vorschläge zu machen. Maniu antwortete, daß er zunächst den Exekutivsausschuß der Partei um seine Meinung befragen müsse. Anschließend fand eine Zusammenkunft zwischen Bratianu und General Averescu statt. In maßgebenden politischen Kreisen wird angenommen, daß Averescu dem Ministerpräsidenten die Unterstützung der Volkspartei unter bestimmten Bedingungen in Aussicht gestellt habe.

Carol nach Rumänien abgereist.
Paris, 24. 11. Nach den hier in den späten Abendstunden vorliegenden Meldungen aus Rumänien sollen die Oppositionsparteien den früheren Kronprinzen Carol nach dem Ableben Bratians verständigt haben, sofort nach Bukarest zurückzukehren. Gerüchlicherweise verlautet hier, daß Carol

Paris bereits verlassen habe. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes war allerdings bisher nicht zu erhalten. Andererseits verlautet nach weiteren Meldungen aus Bukarest, daß die rumänischen Truppen Bereitschaftsbefehl erhalten haben und daß starke Militärpatrouillen die rumänische Hauptstadt durchziehen.

Defensivbündnis zwischen Albanien und Italien.
Paris, 25. 11. Nach einer Havasmeldung aus Rom ist am vergangenen Dienstag zwischen Albanien und Italien in Tirana ein Defensivbündnis abgeschlossen worden. Der Vertrag soll dem Völkerbund zur Registrierung unterbreitet werden.

Die Mitglieder des Volksbundes freigesprochen.
Warschau, 24. 11. In der Berufungsverhandlung im Volksbündnisprozess, die heute in Warschau vor dem Appellationsgericht stattfand, wurden sämtliche Angeklagte, die zu mehrjährigen Festungsstrafen vom Kattowitzer Bezirksgericht verurteilt worden waren, freigesprochen und das Urteil der ersten Instanz aufgehoben.

D 1230 beschädigt.
Berlin, 25. 11. Einer Morgenblättermeldung aus London zufolge, ist nach einer bei Lloyd's eingegangenen Nachricht aus Horfa bei dem gestern unternommenen Startversuch des D 1230 der linke Motor des Flugzeuges beschädigt worden und ein Propellerflügel gebrochen.

Sächsisches.

Der Dresdner Verkehrsverein richtete an die Reichsbahndirektion Dresden und den Landtag eine Eingabe, die außer vom Verkehrsverein von einer Anzahl anderer Organisationen des Sportes, der Wirtschaft usw. unterzeichnet ist und eine grundlegende Verbesserung der Verkehrsverhältnisse im Nützlich durch Bau einer Volkspurbahn aus Gründen der Wirtschaft, der Sicherheit und des Fremdenverkehrs fordert. Die Schmalspurbahn kann die Bedürfnisse der Wirtschaft (An- und Abtransport) nicht bewältigen und droht daher deren Entwicklung, sie kreuzt auf ihrer 36 km langen Fahrt zwischen Heidenau und Geising 25 mal die durch den gesteigerten Verkehr sehr belebte Laßstraße, und zwar stets ohne Sicherung und zum Teil in sehr unübersichtlicher Weise. Das Umsteigen in Heidenau besonders zur Wintersportzeit ist sehr beschwerlich und oft mit Lebensgefahr verbunden, ebenso das Einsteigen in Altenberg und Geising. Zulezt wird auf die Rentabilität der Schmalspurbahn hingewiesen, die notariisch geringer als diejenige der Volkspurbahn sei. Bei dem jetzigen Bedürfnis nach Rentabilität dürfte dies bei der Reichsbahn besonders ins Gewicht fallen. Endlich sei es höchst unrentabel, eine wegen der Verkehrssicherheit erforderliche Verlegung der Gleise, die unter allen Umständen vorgenommen werden müsse, nicht in einer Form zur Ausführung zu bringen, die ihre ständige Dauer verbürge. Das sei aber nur dann möglich, wenn die für die Zukunft ganz unabwendbare Volkspurbahn bei dem jetzt notwendig gewordenen Umbau ihre volle Berücksichtigung finde.

Der Hausbauausschuß A des Sächsischen Landtags suchte mit Vertretern des Wirtschaftsministeriums und der Sächsischen Landwirtschaftskammer am vergangenen Montag und Dienstag landwirtschaftliche Schulen in der Provinz Brandenburg. Zunächst wurde das Seminar für Landwirte in Potsdam eingesehen und Berichte über das brandenburgische landwirtschaftliche Schulwesen von Vertretern der Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg entgegengenommen. Darauf folgten Besichtigungen der Schulen in Oranienburg und Neuhardenberg. Die landwirtschaftlichen Schulungsanstalten in der Provinz Brandenburg nahmen ihren Anfang im Jahre 1803. Heute bestehen 27 rein landwirtschaftliche Schulen, ein landwirtschaftliches Seminar als gehobene Anstalt, darüber hinaus noch 8 Schulen für Gartenwirtschaft und Volkshochschulen. Die 31 Landkreise der Provinz sind fast gleichmäßig mit einem Reich solcher Schulen überzogen. Rund die Hälfte dieser Anstalten ist nach 1918 eingerichtet worden. Hierin darf der Beweis erbracht werden, daß die Bedeutung der heimischen Landwirtschaft nach dem verlorenen Kriege ungemein gestiegen ist. In der landwirtschaftlichen Schule Brandenburg sind 22 Mädchenklassen anzutreffen. Die Lehrkräfte stehen der praktischen Landwirtschaft zu Beratungen und Hilfsleistungen im weitesten Umfange zur Verfügung. Von den für diese Schulen in Betracht kommenden Landwirten machen zur Zeit 27,2 % des Landwirtschaftsnachwuchses Gebrauch. Träger der Schulen ist die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin, der preussische Staat, die Provinzialverwaltung und die Landkreise teilweise auch die Kommunen leisten erhebliche Zuschüsse. Bei den Besichtigungen sind wertvolle Einblicke gewonnen worden, die auf den Aufbau des landwirtschaftlichen Schulwesens gute Dienste leisten können.

Kreischa. Der an hiesiger Volksschule amtierende Lehrer Joh. Stein (früher in Dippoldiswalde) hat im großen Schaufenster der Drogerie Günther eine Reihe prächtiger Motive vom Lockwigtal und dem Wilsch zugrunde liegen. Auch eindrucksvolle Stimmungsbilder, wie „Fallendes Laub“, „Am Droschkenstand“, „Beim Puppenspiele“, „Im Mondenschein“, „Elzillen“ u. a. sind vorhanden. Die Ausstellung kann nur einige Tage erfolgen, und sind die netten künstlerischen Erzeugnisse bei niedrigem Preise als Weihnachtsgeschenke sehr zu empfehlen.

Das Elektrizitätswerk „Elbzentrale“ veranstaltet bei freiem Eintritt am 2. Dezember im „Goldenen Hirsch“ zu Reinhardtsgrimma und am 6. Dezember im Gasthof zum „Erbgericht“ in Kreischa Filmvorführungen über das Thema: „Elektrizität in jedem Gerät“ mit lehrreichen unterhaltenden Vorträgen, womit eine Ausstellung moderner elektrischer Apparate verbunden wird.

Dittersbach. Freiwillig aus dem Leben geschieden ist der an der hiesigen Schule tätige Lehrer Seifert. Er hatte sich sittliche Verfehlungen gegenüber Kindern zuschulden kommen lassen und wurde daher verhaftet. Er hat sich in seiner Zelle mit einem Bettuch erhängt. S. ist verheiratet.

Dresden. Baron v. Weichrodt ist am Donnerstag nachmittag nach Verhandlungen zwischen der Staatsanwaltschaft und seinen Rechtsanwälten aus der Untersuchungshaft entlassen worden, und zwar gegen eine Sicherheitsleistung von 10 000 M.

Reichshau. Eine beachtliche Freisprechung erzielte vor dem Reichsbahngericht der frühere hiesige Polizei-

wachmeister Reinhold, der in einem Schriftstück dem Polizeiinspektor Kadon den Vorwurf gemacht hatte, daß Kadon falsch ausgesagt habe. Das Gericht sprach Reinhold unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse von der Anklage der Beleidigung frei, indem es Reinhold den Schutz des § 193 St.G.B. zubilligte und erklärte, daß die Aussage Kadons mit den Aussagen der anderen Zeugen nicht in Einklang zu bringen sei.

Eibenstock. Infolge Stalteltes geriet ein hiesiger Lieferwagen ins Rutschen und wurde gegen ein entgegenkommendes Fuhrwerk geschleudert, wobei dem Kraftwagenführer die Weichsel tief in den Leib drang. Der Schwerverletzte wurde mit dem Krankenauto nach Zwickau transportiert.

Kamenz. Auf der Schulstraße, vor der Bäckerei Kolbe, überfiel plötzlich ein Mann die in Begleitung eines anderen Mädchens vom Schulplatz her kommende 18jährige Putzmacherin Lisbeth Kretschmar. Unter den Worten: „Geld her oder ich schlag dich tot!“ würgte er sie am Hals und warf sie zu Boden, wo er das Ringen fortsetzte. Der zufällig vom Markt her kommende Hausdiener Viehweger vom „Goldenen Stern“ befreite das Mädchen von dem Unhold und übergab denselben der inzwischen herbeigekommenen Polizei. In dem Verfahren wurde der zuletzt in Söllschwitz bei einem Bauer im Dienste gewesene 29jährige Knecht Ernst Alwin Seidel festgestellt. Er hatte erst gestern den Dienst bei seinem Arbeitgeber aufgegeben und war nach Kamenz gekommen. Seidel gab an, es nur auf Geld abgesehen und aus Not gehandelt zu haben. Er ist bereits wegen ähnlicher Fälle vorbestraft, darunter mit 1 1/2 Jahren Zuchthaus.

Ponikau, 24. 11. In einem hiesigen Gute explodierte der Kessel der Dampfheizung, wodurch nicht nur großer Gebäudeschaden entstand, sondern auch zwei Personen, der Gutsbesitzer selbst und eine Magd, schwer verletzt wurden. Bei dem Versuche, die eingestorene Dampfheizung wieder in Ordnung zu bringen, erfolgte die Explosion. Der Gutsbesitzer wurde zur Seite geschleudert, alles in der Küche befindliche Material zerschlagen und die Magd, die gerade hinausgehen wollte, erlitt schwere Verletzungen an den Beinen. Sie brach auf dem Hof zusammen. Die im selben Gebäude in dem oberen Stockwerke befindlichen zwei Mägde wurden unter Zuhilfenahme von Leitern gerettet. Diese Arbeit war erschwert durch die starke Qualmentwicklung. Die Giebelwand des Gebäudes hat durch die Explosion einen großen Riß erhalten.

Wettervorhersage.

- 27. November: Sonne, Wolken, Wind, kalt, später milde, strichweis Niederschlag.
- 28. November: veränderliche Bewölkung, milder, meist trocken.
- 29. November: Wolken, milder, strichweis Niederschlag, Wind.
- 30. November: Wolken, mancherorts Niederschlag, ziemlich milde.
- 1. Dezember: wenig veränderte Lage.
- 2. Dezember: Wolken, vielfach Niederschlag, milde, Wind.
- 3. Dezember: veränderlich, ziemlich milde, nachts kalt, Wind.

Kirchliche Nachrichten

Sonnabend abend 7 Uhr Turmblösen.
Mit Ernst, o Menschenkinder, das Herz in euch bestell,
Gott sei Dank durch alle Welt... Mache hoch die Tür, die Tür macht weif.

- 1. Advent, Sonntag, am 27. November. Les: Palm 100. Lied: 2.
- Dippoldiswalde.** 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei: Pfarrer Rosen. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Oberkirchenrat Michael. 2 Uhr Abendmahlsfeier des Großmütterchenvereins in der Sakristei: Oberkirchenrat Michael.
- Bärenburg.** 3 Uhr Predigtgottesdienst in der Kapelle und Abendmahl.
- Hennersdorf.** 9 Uhr Predigtgottesdienst, darnach Kindergottesdienst.
- Hörsdorf.** 9 Uhr Hauptgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr für die konfirmierte Jugend.
- Johnsbach.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Im Anschluß Abendmahl. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.
- Kipsdorf.** 1/10 Uhr Predigt, anschließend Kindergottesdienst.
- Oelka.** 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.
- Reichstädt.** 9 Uhr Lesegottesdienst. 1/3 Uhr Großmütterchenverein. 5 Uhr Adventsfeier für Kinder im Pfarrhausfoal.
- Reinhardtsgrimma.** 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
- Rappendorf.** 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Abendmahl: Pfarrer Postendorfer. 3 Uhr Abendmahl in Beerwalde.
- Sabisdorf.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst.
- Schellerbau.** 9.30 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. 5 Uhr Advents-Kinderfeier.
- Schmieberg.** 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.
- Seifersdorf.** 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Abendmahlsfeier.
- Schönfeld.** 3 Uhr Predigtgottesdienst, darnach Kindergottesdienst.

Gemeinde gläubig gesannter Christen.

- Schmieberg, Luthersplatz 23:** Sonntag, am 27. November: 9 Uhr Gottesdienst. 10 Uhr Sonntagsschule. 1/5 Uhr Predigtgottesdienst: Prediger Schramm.
- Schönfeld, bei H. Fischer:** Montag, am 28. November 1927: abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.
- Sernsdorf i. Ergolz, Dienstag, am 29. November 1927:** abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Schlachviehmarkt zu Dresden vom 24. November 1927.
Auftrieb: 2 Ochsen, 2 Bullen, 15 Kühe, 642 Kälber, 94 Schafe, 608 Schweine, zusammen 1448 Tiere. Geschäftsgang: Kälber schlecht, Schweine langsam. An Ueberstand: 43 Rinder, davon 27 Ochsen, 1 Wulle, 15 Kühe. Rinder und Schafe belanglos. Kälber: beste Mast- und Saughälber 72-78, 121, mittlere Mast- und Saughälber 65-70, 112, geringe Kälber 52-62, 104; Schweine: Fetteschweine über 300 Pfund 70-72, 89, vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund 67-69, 87, vollfleischige Schweine von 200 bis 240 Pfund 64-66, 87, vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfund 62-63, 86, fleischige Schweine von 120 bis 160 Pfund 58 bis 60, 84. Ausnahmepreise über Notiz.

Geschäftliches.

Arbeit macht das Leben süß?? — Nicht jeder und jede will das wahr haben. Und doch ist es eine eigene Freude und Befriedigung um gelante Pflicht. Der schaffenden Hausfrau mit ihren hundertlei täglichen Aufgaben sind dazu noch lästige Helfer gegeben, die ihr manche Arbeit zum Spiel machen. Ein anerkannter Freund ist ihr Alfa, Henkel's Scheuerpulver, das für Herd und Bank, Geschirer und Schrank, Besteck und Kannen, Ausfuß und Wannen das zuverlässigste, beste Putz- und Scheuermittel darstellt.

ff. Walnüsse
Pfund 80 Pf.
ff. Haselnüsse
Pfund 90 Pf.
Erdnüsse
Pfund 60 Pf.
empfiehlt

Bruno Scheibe Nachf.
Alfred Fischer
Ritzplatz

Empfehle allerhand
Geschenk-Artikel
in Porzellan, Glas, Emaille,
Gold- und in Spielwaren
(wie bekannt, die schönste Auswahl)
Emma Helmann, Freiburger Platz

Heute frisch

Thüringer Würstwaren, Frankfurter Würstchen,
Fleischsalat, Kal in Gelee in Portionsstückchen,
geräuchert. Vachs, ausgewogen, Altenburger Ziegenkäse

bei
Oskar Kretzschmar

Sonntag, am 27. November, abends 8 Uhr in der „Reichstrone“

Unterhaltungsabend

zum Besten des Kinderheims. Eintritt 40 Pfg., für Kinder 20 Pfg.
Der Vorstand des Frauenvereins.

Bahnhof Wanke

Montag, am 28. November

Schlachtfest



Wintermäntel

und Toppen sowie sämtliche Herren- und Anaben-
Kleidung empfiehlt zu günstigsten Preisen

Otto Hänel, Reichstädt

Nähmaschinen

Fahrräder, Grammophone und Schallplatten
empfiehlt, sowie jede Reparatur führt aus

Max Holzhöfer, Dippoldiswalde Markt 20



Schneeschuhe

— prima Eiche — in sportgerechter Ausführung
liefert fertig zum Ausfahren

A. Krumpolt & Co.

Schiffabrik
Röbental-Schmieberg
Bez. Dresden

Lager: Sattler- u. Polsterwerkstätten Oskar Kadestock,
Dippoldiswalde,
Schuhgeschäft Max Hickmann, Kipsdorf

Blomalz, Malzextrakt usw.
für Blutarme, Nerven und
Schwäche

Elefanten-Drogerie

Täglich
Fleisch u. Wurst

Hermann Scharfo
Rohschlächterei

Guterhaltener
Puppenwagen

zu verkaufen. Näheres in der
Geschäftsstelle

Deutsche Großreederei
sucht für Dippoldiswalde einen geeigneten
Passagevertreter.
Es wollen sich nur solche Herren melden, die den Erfordernissen einer solchen
Vertretung gerecht werden zu können glauben und einen
Laden mit Schaufenstern
in einer guten Geschäftsgegend haben. Off. u. „P. N. 10“ a. d. Geschäftsstelle erb.

Einmaliges Zauberhaftspiel

Der Wa-Wa-Bio-Zauberchau

im Tanzpalast Schützenhaus Dippoldiswalde
am Sonnabend, dem 26. 11. 1927.

Anfang 8 Uhr — Kassenöffnung 7 Uhr — Gute Musik

Nachmittags 4 Uhr große Kindervorstellung

Café „Waldhaus“ Niederfrauendorf

Morgen Sonnabend, am 26. und Sonntag, am 27. November

großes Schlachtfest

— von 4 Uhr ab Wellfleisch —
wozu ergebenst einladen
Richard Friebe und Frau

Alle Dippoldiswalder treffen sich im Lokal d. Landmannschaft
Restaurant Schanzenpark
Dresden-II., Schnorrstraße 58 (Nähe Hauptbahnhof) Tel. 41 494
Geselliges Beisammensein findet jeden Monat einmal statt

Gasthof „Baldestrub“ Dönsichten

Sonntag, am 27. November 1927

**zur Einweihung des neuerbauten Gasthofes
feine Ballmusik**

von 16 Uhr ab.

Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.

Um zahlreichen Besuch bitten
Theodor Otto und Frau

Kasino Reinhardtsgrimma u. U.

Sonntag, am 27. November

großes Militärkonzert

ausgeführt vom 1. Jäger-Bataillon (10. Schf. Inf.-Reg.)
Dresden. Leitung: Herr Konzertmeister Linke
— Gutgemähltes Programm —
Einlaß 6 Uhr. Beginn Punkt 7 Uhr. Eintritt 1 Mark

Nach dem Konzert feiner Gesellschaftsball

Die werten Mitglieder, Damen, ehemalige Mitglieder, sowie
deren liebe Eltern werden hierzu höflichst eingeladen mit dem
Versprechen, einige genutzreiche Stunden verleben zu können
Der Gesamtvorstand
Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind herzlich willkommen

Die erweiterte
Ausstellung
in den beliebten
mech. Spielwaren
von
Gustav Beutel
Altenberger Straße 180
bietet große Auswahl in



Eisenbahnen und Zubehör
Dampfmaschinen, Betriebs-
und verch. Uhrwerkmodelle
elektrische Klein- u. Puppen-
Stubenbeleuchtung, Spiel-
zeugmotore für Schwach- u.
Starkstrom usw. Jener made noch auf mein Lager aufmerksam in

Nähmaschinen, Fahrräder, Wringmaschinen
Fahrrad- u. Taschenlampen u. Batterien, Schneeschuhe, sowie
alle Fahrrad-Bedarfsartikel. Niedrige Preise. Reelle Bedienung

Puppenklinik

Puppen aller Art
Puppen-Kleidung — Puppen-Wagen
Sämtl. Puppen E. jostelle. Jede Reparatur unt. billigster Berechnung

Carl Ritzsche, Herrengasse 94

Nr. 2
— Mi-
desvertrags
Reichsmint
— Au-
demokratisch
bet der Sta-
— Di-
sprachen w
würdigen
— Ba-
Steglicher E
primaner K
— In-
In wurden
ein Borack
— In-
einen Käst
— De-
reisende W
Fibetanern
— We-
stiber bei
und vier
— Ne-
schin das
— Ei, da
merdie schre
sche auch lä
denen Vale
— Dies das e
doh ich fröh
in der Jugen
Nicht f
aller Artlich
doh sie „m
sonderbare
Jardhaltung
sind, und w
so eine rich
Gemach
den Jahr b
ihr noch me
erfahrenen
strengen Fi
des ganze K
— Jeder
Entschuldigu
nicht treu u
scheidungsge
Antreue so
nicht gelehr
Zwei H
inneren St
hed, — m
Ober und t
Anspruch, d
Raus ins
gestreht, m
sie sich wa
darüber den
modern!
Doct g
hen im Pe
Ein alter
— Na, Groß-
monnaie h
Kopf. „Al
Portemonn
— moderne
An der
ein warten
der — Stra-
kann er e
Zustandste
und sagt:
redet du d
rangsgeben?
die Frage
deiner Sch
versteht!
empfindend
doh die G
— Unfere
erweisen, k
Jugend zu
Wier fleig
nächsten E
Schaffner
Schäm
schleicht fol
Anhand d
das Dreißig
unter neu
Run, geger
und jeder
auf der E
besser, als
— In
In
Poffe
der deut
bekannt
Deutschl
nächst n
Lage in
Handels
ziger de
sei nach
barsten
Krieg r
tionsstr

Chronik des Tages.

Als Führer der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen ist der frühere Reichsminister Dr. Hermes in Aussicht genommen worden. Auf Antrag des Reichsarbeitsministers soll der demokratische Entwurf eines Rentenversicherungsgesetzes erst bei der Staatsberatung behandelt werden.

Die Führer der russischen Abrüstungsdelegation sprachen während ihres Aufenthalts in Berlin im Auswärtigen Amt vor.

Von der Berliner Staatsanwaltschaft wurde in der Steglitzer Schillertragödie die Nordanlage gegen den Oberpremierer Kranz erhoben.

In einer Feuerwerksfabrik in Radersdorf bei Wien wurden bei einer Knallgeschossexplosion ein Werkmeister, ein Arbeiter und zwei Arbeiterinnen schwer verletzt.

In Koblenz sind bei der Kreispartafest durch einen Kaffeezer 17 283 Reichsmark veruntreut worden.

Der seit langem vermisste deutsche Forschungsreisende Wilhelm Filchner befindet sich unter den von Tibetanern nach Ladakh geführten Fremden.

Bei einer Petroleumexplosion im Tal des Turnen Nibel bei Calgary (Kanada) wurden zwei Kinder getötet und vier Arbeiter schwer verletzt.

Nach einer Meldung aus Buenos Aires gewann Aljehin das 5. Spiel im Kampf um die Schachweltmeisterschaft.

Treschner Brief.

Jugend von heute.

„Ei, da ist wieder jemand, der uns kritisieren will, der Cetero modo schreibt über die Verderbtheit der heutigen Jugend! Ich lese auch lächeln, ich höre solche Worte, ihr Rädels und Wuden, denen Vater oder Mutter das Zeitungsbüchlein hinzieht und sagt: „Dies das einmal!“ Aber weit gefehlt! Wer mich kennt weiß, daß ich fröhliche Jugend liebe und für jede kleine Torheit, die in der Jugend verankert liegt, Versehen und Entschuldigung habe. Nicht für die Ausschüßel derer, die glauben, im Umkehren aller Artigkeit, Bescheidenheit und Moral den Beweis zu bringen, daß sie „modern“ sind. Und da kann man in der Großstadt sonderbare Dinge erleben. Wo ist da noch eine Bindung, eine Zurückhaltung, eine Grenze? „Wir dürfen alles, weil wir jung sind, und wer uns tadelt, nun ja, das ist so ein kraakeliger Alter, so eine rückständige Nahe. Das kostet uns nur ein Lachen!“

Gemach, gemach, ihr jungen Menschenkinder! Vom zwanzigsten Jahr bis zum sechzigsten ist eine große Spanne Zeit, in der ihr noch manches erleben werdet. Und laßt ihr euch nicht von erfahrenen Weltkern belehren, so wird das Schicksal euch mit strengen Fingern weisen. — das aber tut weh und oft bricht dabei das ganze Leben in Trümmer!

„Jeder macht es so,“ sagte mir neulich ein junger Mann zur Entschuldigung, als seine Braut sich von ihm lösen wollte, weil er nicht treu war. Leider sieht man das nur zu oft, die Ehe-scheidungsgerichte wissen davon zu erzählen. Und warum hat Antrene so erschreckend überhand genommen? Weil die Jugend nicht gelernt hat, sich selbst zu zügeln!

Zwei Herren, müde von der Arbeit, sitzen in einem Lokal der inneren Stadt. Ein Mädchen kommt herein, herausfordernd, keck, — modern! Sie setzt sich den Herren gegenüber, raft den Ober und bestellt. Rücksichtslos nimmt sie den Platz für sich in Anspruch, brennt sich eine Zigarette an und bläst den Herren den Rauch ins Gesicht, die seidenbestrumpften Beine weit von sich gestreckt, mit den Fingern auf die Tischplatte trommelnd. Ob sie sich wohl fragt, was ihr Gegenüber, ja was der Kellner darüber denkt? Ei, das scheint ihr gleichgültig zu sein, sie ist ja modern!

Dort gehen drei junge Dinger durch die Straßen, das Rädchen im Pelz vergraben, die Beine lang, dünn und feinbestrumpft. Ein alter Herr ruft ihnen im Vorbeigehen ein Scherzwort zu. „Na, Großpapa,“ sagt da die eine laut, „wenn das große Portemonnaie hast, gehn wir mit dir aus.“ Der Herr schüttelt den Kopf. „Also solche seid ihr? Verhauft euch um ein großes Portemonnaie?“ Tolles Geplätscher antwortet ihm. Es sind ja „moderne Rädels!“

In der Haltestelle der Straßenbahn auf dem Postplatz fragt ein wartender Schüler: „Sie, Schaffner, wie komme ich nach der — Straße?“ Der Schaffner hat nicht viel Zeit, aber doch kann er es sich nicht verlagern, dem Jungen eine Lektion in Anstandslehre zu geben. Er schaut ihn von oben bis unten an und sagt: „Hast du nicht gelernt, wie du zu fragen hast? Und redest du deinen Lehrer auch an. — Sie, Lehrer, darf ich einmal rausgehen?“ Sprachs und sprang auf die Straßenbahn, ohne die Frage beantwortet zu haben. Braver Schaffner, der du in deiner Schlichtheit das dreiste Wesen dieses Jungen zurückzuweisen vermagst! Gewiß hat es dich ein ehrenhafter Vater, eine feine empfindende Mutter gelehrt, daß Anstand und Sitte doch und doch die Grundpfeiler des Lebens sind!

Unsere Schaffner haben sich auch sonst oft als Erzieher zu erweisen, laßt sie einmal reden, sie haben täglich Gelegenheit, die Jugend zu beobachten. Sieht da ein eleganter junger Herr, ein Alter steigt auf, findet keinen Platz und hält sich mühsam am nächsten Stütz fest. Der Junge räthrt sich nicht, bis ihm vom Schaffner ein Wink zuteil wird.

Schämt er sich vielleicht? Nein, er ist ja modern, das schließt solche Regungen aus.

Nicht alle unsere Jungen sind so, Bescheidenheit und Anstand drängt sich nicht auf, sondern wirkt im Stillen, während das Dreiste, Häßliche ins Auge fällt. Nur ist es zu viel da in unserer neuen Zeit und die Jugend tut sich noch darauf zu Onte. Man, gegen solche Jugend sollte auch keine Rücksicht gelöst werden, und jeder sollte es machen wie jener Schaffner und die Unart auf der Stelle rügen. Ein Wort von fremder Seite wirkt oft besser, als alle Ermahnungen daheim. Regina Verthold.

Europas Schicksalsfragen.

In der Frankfurter Gesellschaft für Handel, Industrie und Wissenschaft hielt Ministerialdirektor Dr. Bosse, dessen Anteil an der erfolgreichen Beendigung der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen bekannt ist, einen aufschlußreichen Vortrag über Deutschlands Wirtschaftspolitik. Redner behandelte zunächst wichtige Fragentomplexe, nämlich Deutschlands Lage in der Weltwirtschaft und die Geschichte unserer Handelsbeziehungen zu Frankreich. Auch nicht ein einziger der den Vorkriegshandel bestimmenden Faktoren sei nach dem Kriege unverändert geblieben. Am fühlbarsten für Europa hat der beispiellose Aufstieg der Vereinigten Staaten die Produktionsstruktur der Welt verändert.

Dr. Bosse schilderte dann die deutsche Handelspolitik nach dem Kriege bis zum Zustandekommen des deutsch-französischen Handelsvertrages um schließlich das Vertragswerk selbst zu würdigen. Nach kurzem Hinweis auf die einzelnen Bestimmungen des Abkommens erklärte Dr. Bosse zusammenfassend der Vertrag bedeute in seiner Gesamtheit eine druckbare Grundlage für die Aufnahme eines intensiven Warenaustausches. Er bedeute für Deutschland gegenüber der jüngsten Vergangenheit eine erhebliche Verbesserung seiner Stellung auf dem französischen Markt. Am wichtigsten erscheine der Umstand, daß mit den deutsch-französischen Handelsverträgen eine Wendung der französischen Handelspolitik eingeleitet worden sei. Die könne im Hinblick auf die notwendige Konsolidierung der europäischen Wirtschaftsverhältnisse gar nicht unterschätzt werden. Mit gewisser Befriedigung könne festgestellt werden, daß der Gedanke der Wirtschaftsgemeinschaft und der Wirtschaftsverflechtung vor allem innerhalb Europas ständig an Boden gewinne, da die Handelspolitik in dem heutigen wirtschaftlichen Zustände ein internationales Problem darstelle und die Mitwirkung der anderen Staaten an der Durchführung der Genfer Beschlüsse gefordert werden müsse, ohne die das Genfer Ergebnis Stückwerk bleiben müsse.

In das wirtschaftliche Gleichgewicht dürfe nicht von neuem Störung gebracht werden, vor allen Dingen nicht durch das Reparationsproblem. Bei deren befriedigender Regelung werde nicht nur unser Schicksal, sondern das der ganzen Weltwirtschaft abhängen. Es werde eine der wichtigsten Aufgaben der internationalen Handelspolitik sein, diese Frage von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus zu lösen, dabei werde sich zeigen, ob die Gedankenengänge von Locarno und Genf zum Allgemeinut der Welt genorden seien.

Ministerialdirektor Dr. Bosse wies mit Recht darauf hin, daß unser Schicksal in erheblichem Maße von der Lösung des Reparationsproblems mitbestimmt wird. Welche Bedeutung der Reparationsfrage zukommt, beweist eine soeben veröffentlichte Statistik der früheren Direktors der Rechnungsabteilung der Reparationskommission, George P. Aub. Aub kommt darin zu dem Schluß, wenn man die 26 Jahreszahlungen von 625 Millionen Dollar (einschließlich der ersten vier ermäßigten Jahreszahlungen) zum Ausgangspunkt nehme zusätzlich der vierzig Jahreserträge der Eisenbahn- und Industrie-Obligationen in Höhe von 240 Millionen Dollar, dann erkenne man, daß unter Berücksichtigung des fünfprozentigen Zinsfußes und der Amortisierung die Gesamtsumme der deutschen Reparationsverpflichtungen ein Kapital von acht Milliarden Dollar ausmachen würde. In deutschem Gelde umgerechnet würde das die statliche Summe von 33,6 Milliarden Goldmark ergeben: Es gibt aber auch einsichtige Finanzmänner, die den Gesamtbetrag der Reparationszahlungen auf Grund der jetzigen Regelung als noch größer bezeichnen. Daran geht hervor, daß die Reparationsfrage tatsächlich von bestimmendem Einfluß auf das Schicksal Europas ist.

Frankreich für deutsche Auslandsanleihen.

New York, 25. Novbr. Nach Meldungen amerikanischer Blätter aus Paris steht die französische Regierung der Aufnahme weiterer deutscher Anleihen in Amerika zu produktiven Zwecken durchaus nicht ablehnend gegenüber, sondern hält im Gegenteil solche Anleihen, falls Pariser Gilbert keine Bedenken erhebt, im Interesse der wirtschaftlichen Erholung Deutschlands für erwünscht und für durchaus sichere Anlagen. Die französische Regierung habe eingesehen, daß die unbedingte Vorauszahlung der Darlehen und die Abschüttung Deutschlands vom Auslandskredit die Wirtschaft Deutschlands schädigen und seine Währung erschüttern würde. Die Transferierung der Reparationszahlungen würde also dadurch eher verhindert als erleichtert werden.

Bratianu gestorben.

An den Folgen einer Halsoperation. — Höchste politische Spannung. — Zusammentritt des Parlaments.

Ministerpräsident Bratianu, Rumäniens maßgebendster Staatsmann, ist am Donnerstag vormittag an den Folgen einer Halsoperation gestorben. Das Kabinett erklärte sofort seinen Rücktritt, doch wurde der Bruder des Verstorbenen, Finanzminister Vintilia Bratianu, mit der Neubildung eines Kabinetts beauftragt, das die gleiche Zusammensetzung wie das bisherige aufweisen sollte. Vintilia Bratianu führte den Auftrag aus, worauf die Minister sofort vereidigt wurden. Die Königin-Witwe Maria lebte kurz vor dem Ableben des Ministerpräsidenten von der Dobrußja nach Bukarest zurück. Kammer und Senat traten in den Nachmittagsstunden zusammen. Die Trauerfeierlichkeiten finden am Sonntag statt.

Der plötzliche Tod des Ministerpräsidenten ist weit über Rumänien hinaus von Bedeutung, weil er das Land in unabsehbare Wirren stürzen kann. Das ist natürlich auf dem Balkan nicht ohne Gefahr, weil hier scharfe Gegensätze zwischen einzelnen Mächten bestehen. Zunächst handelt es sich um die Wirtungen, die Bratianus Tod für Rumänien nach sich ziehen kann. Eine

endgültige Lösung des Thronkonflikts, der mit dem ersten Verzicht Carols begann und seitdem den Gegenstand erbitterter Auseinandersetzungen bildete, ist unvermeidbar geworden. Darüber, ob die Geankläue friedlich beiseite gelassen werden können, oder ob

Rumänien blutige Kämpfe bevorstehen, werden die nächsten Stunden Aufklärung bringen. Der Minister rat hat sich für die restlose Aufrechterhaltung der bestehenden Ordnung ausgesprochen. Ob er die Macht besitzt, diesen Beschluß durchzuführen, bleibt abzuwarten. Der König ist sechs Jahre alt, der Regent Carol I. rat krank an Priespalt, die starke Bauernpartei ist für die Rückkehr Carols, und die liberale Partei hat mit Bratianu ihre stärkste Kraft verloren. Unter diesen Umständen erhält die Bewegung für Carols Wiedereinsetzung in seine Rechte einen starken Antrieb, und das umso mehr, als bereits die Freisprechung Manoilscus der herrschenden Richtung einen schweren Schlag zugefügt hat.

Bratianus letzte Stunden.

Erstikungsanfälle. — Zweimalige Operation. — Schwere Todeskämpfe.

In der vergangenen Woche verfügte Bratianu noch über seine volle Kraft. Am Sonntag empfand er nach der Rückkehr von der Einweihung eines Rotekreuz-Hauses Schmerzen im Halse, ohne daß man in des Besorgnis hegte. Da zeigte sich plötzlich ein Anfall von Delirium. Sechs Ärzte bemühten sich um den Kranken und hofften, ihn wegen seiner robusten Natur retten zu können. Am Dienstag nahmen die Erstikungserscheinungen einen ersten Charakter an, zeitweilig setzte die Atmung aus, so daß ein Eingriff notwendig wurde. Die Operation brachte dem Patienten eine Erleichterung, wenige Stunden später wurde die Kanüle im Hals durch Eiter verstopft, es folgte ein zweiter Einschnitt, der eine Infektion erwekte und die Ärzte zwang, die infizierten Stellen herauszuschneiden. Bratianu ertrug die

schmerzhaften Operation bei vollem Bewußtsein und lehnte eine Betäubung ab! Am Mittwoch setzte ein Dämmerzustand ein, Bratianu verlor die Sprache und schrieb auf Zettel beruhigende Erklärungen für seine Familie. Als sein Zustand sich von Stufe zu Stufe verschlechterte, versammelte sich seine Familie am Krankenlager, später folgte das Kabinett und schließlich kam auch der Regent Carol I. Die Atmung wurde durch Zufuhr von Sauerstoff künstlich aufrecht erhalten, bis Donnerstag früh 7 Uhr der Tod eintrat. Von dem Herannahen der Katastrophe war die Bevölkerung nicht unterrichtet worden.



Ministerpräsident Bratianu.

Der verstorbene Ministerpräsident Bratianu erreichte ein Alter von 63 Jahren. Er war im August 1864 als Sohn des Staatsmannes Ioan Bratianu geboren worden, dem Rumänien seine Unabhängigkeit und Königswürde verdankte. Mit 31 Jahren trat er in das Parlament ein. 1897 wurde er erstmals Minister und 1910 Ministerpräsident. 1913 ließ er rumänische Truppen in die Dobrußja einrücken und erzwang so die Abtretung dieses Landes von Bulgarien. Als der Weltkrieg ausbrach, hatte Rumänien an der Seite Deutschlands in den Krieg ziehen müssen; doch gelang es Bratianu, den König zur Neutralität zu bestimmen. 1916 führte diese vertragsbrüchige Politik zum Eintritt Rumäniens in den Krieg gegen Deutschland! Für Rumänien hatte Bratianus Haltung zunächst die Niederwerfung durch deutsche, österreichische und bulgarische Truppen zur Folge. 1918 konnte Rumänien unter Ausnutzung des Zusammenbruchs der Mittelmächte große Landgewinne verbuchen. Ob diese Annektionen Rumänien zum Vorteil gereichen oder zum Unheil, darüber ist heute noch nicht entschieden. Rußland hat sich mit dem Verlust Besarabiens nicht abgefunden, Bulgarien fühlt sich ebenfalls über Gebühr geschädigt, und von Ungarn gilt das gleiche, da Ungarn Siebenbürgen und wertvolle altongarische Gebiete an Rumänien abtreten mußte.

Calonder gegen den Schulterror.

Der Präsident der Gemischten Kommission für Oberschlesien bekräftigt die Drangsalierung des Deutschtums.

Der Präsident der Gemischten Kommission für Ost-Oberschlesien, Calonder, hat in der Frage der Minderheitenschulen eine neue Entscheidung getroffen, die einer scharfen Verurteilung der polnischen Schulpolitik gleichkommt. Es handelt sich um die Nichterrichtung der Minderheitenschule in Stralkowik. Im November 1925 wurden 44 Anträge auf Errichtung der deutschen Minderheitenschule in Stralkowik eingereicht. Sechs Monate später wurden

die Antragsteller vor die Wojewodschaft geladen

und nach ihrer Muttersprache befragt. Hierbei erklärten sie meistens, daß sie Deutsch und Polnisch als ihre Muttersprache ansehen. Auf Grund dieser Feststellung der Wojewodschaft wurden nur 4 Anträge für gültig, 38 für ungültig erklärt; zwei waren inzwischen zurückgezogen worden. Die Ungültigkeit der 38 Anträge wurde damit begründet, daß die deutsche Sprache nicht die Muttersprache der Kinder sei. Der Präsident der Gemischten Kommission, Calonder stellte in seiner letzten Entscheidung fest, daß dieses Verfahren der Wojewodschaftsbehörde als ein Verstoß zu betrachten sei, einen Druck auf die deutsche Minderheit auszuüben, die ohnehin schon einem schweren Kampf durch die polnischen Behörden ausgesetzt sei. Ferner erblidete der Präsident aber auch eine Beeinflussung durch den Art. 106 der Genfer Konvention und bestimmte daher, daß

die Minderheitsschule in Strakowia unversüßlich zu eröffnen

und ihm davon Mitteilung zu machen sei! Calonder stellte sich bei dieser Gelegenheit auf den grundsätzlichen Standpunkt, daß bei der Anmeldung zur Minderheitsschule lediglich die subjektive Erklärung des Erziehungsberechtigten maßgebend ist.

Politische Rundschau.

Berlin, den 25. November 1927.

Unter Teilnahme des Generaldirektors des Reichsbahn, Dr. Dornmüller, fand im Reichsverkehrsministerium eine Sitzung statt, in der die Reichsbahn-Beidungsreform erörtert wurde.

Das badische Staatsministerium will in Zukunft für besondere Verdienste um den Staat eine Staatsmedaille als Plakette verleihen.

Der Rücktritt des Solinger Oberbürgermeisters. Der Solinger Oberbürgermeister Dide, der nach Erreichung der Altersgrenze wegen der Eingetragenenfrage vom missarisch mit der Weiterführung seines Amtes beauftragt wurde, erklärte in der letzten Stadtverordnetenversammlung angesichts der Vertagung der Städteversammlung seinen Rücktritt.

Rundschau im Auslande.

Der von den holländischen Sozialisten eingebrachte Antrag auf Unterzeichnung des Washingtoner Achtstundentagsabkommens wurde im Parlament mit 62 gegen 21 Stimmen abgelehnt.

Bei Erörterung der Marinemutereien in Toulon sprach die Kammer der Regierung Poincaré zweimal das Vertrauen aus.

In einem Ausschuss des englischen Unterhauses fand bei der Besprechung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes zu Warrington, die mit dem Ausschluß von vier Arbeiterparteilern endeten.

Brouckere nur aus der Abklärungskommission ausgeschieden.

Nach den letzten Meldungen aus Brüssel soll bei Sozialisten die Brouckere Belgien auch weiterhin im Völkerbund vertreten. Im Abklärungsausschuss will Belgien seine Vertretung jedoch einem anderen Politiker übertragen.

Zwei bulgarische Komitadschis zum Tode verurteilt. Das Geschworenengericht von Saloniki verurteilte die beiden bulgarischen Komitadschis Konoff und Koule Itsch, die beschuldigt werden, ein Sprengstoffattentat vorzubereiten zu haben, um die Ausstellungsgebäude in Saloniki das jugoslawische Konsulat, die französisch-serbische Bank und andere Gebäude in die Luft zu sprengen, zum Tode.

Strafverfahren in Mexiko.

Wegen angeblicher Beteiligung an dem Bombenanschlag auf den mexikanischen Präsidentschaftskandidaten General Obregon wurden in Mexiko vier Personen hingerichtet. Unter den Hingerichteten soll sich ein katholischer Priester befunden haben.

Um das Rentnergesetz.

Die Beratung des demokratischen Gesetzentwurfs verzögert. — Neulose Ausschüttung der Kleinrentnerbeiträge.

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstags beschäftigte sich am Donnerstag mit der Beratung des von den Demokraten eingebrachten Rentnerversorgungsgesetzes und beschloß auf Antrag des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns, die Beratung des Gesetzentwurfs bis zur Erörterung des neuen Reichshaushalts und des Finanzausgleichs zurückzustellen. Zur Begründung wies

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

darauf hin, daß der vorliegende Entwurf neue Kreise von erheblichem Umfange in die Versorgung einbeziehe und dem Reich jährlich etwa 160 bis 200 Millionen Mark Mehrkosten auferlege. Die Frage, ob den Kleinrentnern ein rechtlicher Anspruch auf Rente gegeben werden könne, sei von so großer Tragweite für den Reichetat und den Finanzausgleich, daß sie nur in Zusammenhang mit dem Haushaltsplan und dem Finanzausgleich gelöst werden könne.

Die Reichsregierung könne daher zu dem Gesetzentwurf erst bei den bevorstehenden Verhandlungen über den Etat für 1928 endgültig Stellung nehmen. Daß die Forderung für die Kleinrentner eine Regelung erfordere, vertrete auch die Reichsregierung nicht, werde daher unverzüglich den noch ausstehenden Restbetrag der im Haushaltsplan 1927 für die Kleinrentner vorgesehenen 25 Millionen Reichsmark an die Kleinrentner ausschütten. Ferner wolle das Kabinett in Einvernehmen mit den Vätern durch ergänzende Bestimmungen den Kleinrentnern eine Handhabe für die Durchsetzung ihrer Forderungen bei den Fürsorgestellen geben.

Einigung über das Reichsehrenmal?

Notenhain bei Verla, Ehrenhalle in Berlin und Denkmal am Rhein?

In parlamentarischen Kreisen wird davon gesprochen, daß die Reichsregierung in der Frage des Reichsehrenmals eine weitestgehende befriedigende Regelung treffen will. Danach soll das eigentliche Reichsehrenmal dem Wänschen der Kreisober-

bände entsprechend im Verlaer Forst errichtet werden. Gleichzeitig aber soll die Schinkel'sche Wache in Berlin zu einer Ehrenhalle umgestaltet werden. Auf ein Denkmal am Rhein soll vorläufig verzichtet werden. Der Gedanke aber wieder aufgenommen werden, sobald das Rheinland geräumt ist. Von einer endgültigen Entscheidung des Reichskabinetts kann vorläufig noch nicht gesprochen werden. Tatsache ist aber, daß man im Reichskabinett, wenn irgend möglich, eine baldige Regelung der Frage des Reichsehrenmals herbeiführen will.



Volkstommisnar Litwinow,

der Führer der russischen Abrüstungsdelegation, der am Donnerstag mit Lunarscharst in Berlin eintraf und dem Auswärtigen Amt einen Besuch abstattete. — Inzwischen sind auch die übrigen Mitglieder der russischen Delegation auf dem Wege nach Genf in Berlin eingetroffen.

Sächsisches.

Regierungsvorlage beim Landtag.

Dem Landtage ist eine Regierungsvorlage zugegangen zur zweiten Lesung des Gesetzes über die Unfallversicherung in der Land- und Forstwirtschaft vom 4. Dezember 1912 in der Fassung des Abänderungsgesetzes vom 7. April 1925. Die Vorlage regelt das Verfahren bei der Wahl der Mitglieder der Genossenschaftsversammlung.

Die Polizeibeamten zur Befoldungsfrage.

Der Hauptvorstand des Verbandes sächsischer Polizeibeamten nahm in seiner letzten Sitzung zur Polizeibeamtensoldatensstellung. Er faßte dabei eine Entschliessung, in der es u. a. heißt: Der Hauptvorstand bedauert, daß der Entwurf eines Befoldungsgesetzes nicht den langgehegten Forderungen der Polizeibeamtenschaft Rechnung trägt. Vor allem auch nicht den gesteigerten Anforderungen, welche der Polizeidienst mit sich bringt. Die sächsische Polizeibeamtenschaft erwartet, daß das sächsische Volk die Dienst- und Opferfreudigkeit, und der sächsische Staat die Treue durch eine gerechte Bezahlung belohnt.

Generalleutnant Lucius gestorben.

Generalleutnant Lucius, im Weltkrieg zuletzt Kommandeur der 123. Infanteriedivision, im August 1918 mit der Führung des Generalkommandos des 19. Armeekorps betraut, ist an einem schweren Herzleiden im 69. Lebensjahre gestorben. Am Mittwoch fand in Dresden im Krematorium die Trauerfeier für den Verewigten unter großer Beteiligung militärischer Offiziere statt.

Dresden. Ein gemeingefährlicher Kavaliersdelinquent tritt seit Jahresfrist bald hier bald dort auf und schädigt insbesondere Herze in der Weise, daß er in Abwesenheit der letzteren bei deren Angehörigen und Diensthöfen erscheint und angibt, er sei von einer bestimmten Firma geschickt, um unter Einziehung der Kosten ein angeblich für den ärztlichen Beruf nötige Sachen enthaltendes Paket abzugeben. Er nennt eine höhere Summe, die seitens der ihm empfangenden Personen in der Regel nicht erlegt werden kann. Der Betrüger führt dann an Ort und Stelle ein telefonisches Scheingespräch, angeblich, um von seiner Firma die Erlaubnis zu erlangen, das Paket auch gegen eine Teilzahlung abgeben zu können. Der Betrug gelingt in fast allen Fällen, da der Betrüger sicher und gewandt auftritt. Das Paket enthält in der Regel Wipps, Mehl usw. Das Landesstrafamt Dresden bittet beim Wiederauftreten die Festnahme des Betrügers veranlassen zu wollen.

Reichenberg. Der Tischlergehilfe Josef Sprenger, der in einer Tischlerei in Kunnersdorf beschäftigt ist, kam mit seiner linken Hand in die Kreisfänge, wodurch ihm drei Finger gänzlich abgequetscht wurden.

Spitzkunnersdorf. Hier wurde ein Mittkampfer aus drei Feldjägern, der 87 Jahre alte Veteran Ernst Döring, zur letzten Ruhe gebettet. Er hatte an den Kriegen 1864, 1866 und 1870-71 teilgenommen. Die Zahl der noch hier lebenden Veteranen, von denen einer die Feldzüge 1866 und 1870-71, der andere 1870-71 mitgemacht hat, ist nun bis auf zwei zurückgegangen.

Penig. Die Errichtung der seit langer Zeit geplanten Kraftwagenlinie Limbach-Penig mit späterer Fortsetzung bis Altenburg steht nunmehr bevor. In einer im Rathaus Penig abgehaltenen Sitzung, an der neben Vertretern der die Linie berührenden Ortschaften, auch der Kreisoberhauptmann von Chemnitz und der königliche Amtshauptmann teilnahmen, wurde beschlossen, die Linie in der Zeit zwischen dem 10. und 15. Dezember zu eröffnen. Bisher sollen nur sogenannte Kleinwagen verkehren.

Crimmitschau. Vier Schulknaben haben aus Hebermut in der Glauchauer Straße fünfzig Fensterscheiben eingeworfen und damit einen Schaden von über 200 Mark verursacht.

Leipzig. Nach zweitägiger Verhandlung im Spionage-Prozess Biele-Halle wurde das Urteil gefällt. Der Angeklagte wird wegen verurteilter Spionage in mehreren Fällen zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt, von denen 1 Jahr auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet wird. Die erhaltene 2250 Mark gelten als dem Reiche verfallen.

Leipzig. In der Frankfurter Straße wurde ein Marktweiser von einem Kraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Am Markt wurde ein Tischlermeister von einem Personenautomobil überfahren. Seine Verletzungen waren derart, daß er am nächsten Tage verstorben ist.

Leipzig. Um der Leipziger Bevölkerung mehr noch als bisher ausreichende Gelegenheit zur Ausübung des Wintersports zu geben, haben die sächsischen Räderperschafften beschlossen, im Winter 1927/28, mit Ausnahme von zwei Eisbahnen für besondere sportliche Zwecke, sämtliche im Stadtgebiete betriebenen Sportbahnen und außerdem fünf Rodelbahnen als Freibahnen in Betrieb zu nehmen.

Falkenstein. Beim Bahnübergang am Bahnhof Elfeld stieß infolge dichten Nebels ein Kraftwagen einer hiesigen Firma mit einer leerlaufenden Lokomotive zusammen und wurde vollständig zerstört. Der Eigentümer, Fabrikbesitzer Nagel aus Elfeld, kam, wie durch ein Wunder, ohne größere Verletzungen davon. Er behauptet, daß die Schranke nicht geschlossen gewesen sei.

Oberwiesenthal. Da sich das Fehlen einer großen Eisbahn zur Ausübung des Sportes bedauerlicherweise sehr bemerkbar gemacht hatte, wird jetzt der Plan vor dem Kreisheim bearbeitet, um ihn zu einer großen Eisbahn umzugestalten.

Eine kurze Reichstagsitzung.

Das Auslieferungsgesetz und das Gesetz über den Reichswirtschaftsrat in erster Lesung verabschiedet.

Berlin, den 24. November 1927.

Der Reichstag erledigt in seiner heutigen Sitzung zunächst eine Novelle zum Telegraphengesetz und eröffnet alsdann die erste Beratung des Entwurfs eines Auslieferungsgesetzes. Abg. Breitfeld (Soz.) betont, seine Partei hätte schon vor Jahren eine reichsrechtliche Regelung des Auslieferungswesens verlangt. Der vorliegende Entwurf sei in vielen Bestimmungen beachtenswert, andere Bestimmungen müßten im Rechtsausschuss verbessert werden. Das alte besonders für die Beauftragten der politischen Straftaten

Abg. v. Freytag-Loringhoven (Dnt.) hält eine genauere Durchprüfung des Entwurfs im Rechtsausschuss für notwendig. Ein ausgezeichnetes Material dafür seien die Verhandlungen der drei skandinavischen Staaten.

Reichsjuristenminister Hergt

weist die Notwendigkeit der gesetzlichen Regelung des Auslieferungswesens hervor. Die Regierung sei gern bereit, im Rechtsausschuss näher auf die Einzelheiten der Vorlage einzugehen. Auslieferungsverträge von deutschen Einzelbürgern seien nur noch mit Frankreich vorhanden. Diese Verträge müßten nun durch den Abschluß von Reichsverträgen dem neuen Recht angepaßt werden. Hier sei der Boden geschaffen für ein internationales Zusammenarbeiten zum Schutz der gemeinsamen Rechtsgüter der Nationen. Nach kurzen polemischen Ausführungen des Abg. Stocker (Kom.) wird die Vorlage dem Rechtsausschuss überwiesen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

begründet hierauf den zur ersten Beratung stehenden Gesetzentwurf über den endgültigen Reichswirtschaftsrat. Die Reform des vorläufigen Reichswirtschaftsrats habe sich als notwendig erwiesen. Der endgültige Reichswirtschaftsrat solle das seinem Vorgänger fehlende Initiativrecht erhalten. Dem allgemeinen Ruf nach Verwaltungsabbau folgend solle die Mitgliedschaft verringert werden. Die Arbeitsfähigkeit könne dadurch nur gewinnen.

Abg. Roenen (Kom.) bezeichnet den vorliegenden Gesetzentwurf als einen „Wohlfahrtssatz“ mit dem die Kommunisten nicht einverstanden sein könnten.

Zum Schluß weist Abg. Biffel (Soz.) noch die von kommunistischer Seite gegen ihn erhobene Anklage zurück. Damit ist die erste Lesung der Vorlage beendet. Das Gesetz geht an den Volkswirtschaftlichen Ausschuss. Das Haus verlegt sich auf Freitag. Auf der Tagesordnung steht die Krankenversicherung der Seelente.

Gerichtssaal.

+ Gefängnisstrafen im Prozess Bischoffshausen. Am Donnerstag ist im Prozess gegen die Inhaber und leitenden Persönlichkeiten des Berliner Bankhauses von Bischoffshausen und Co., das seinerzeit zusammengebrochen war, das Urteil gefällt worden. Das Bankhaus war im Jahre 1924 gegründet worden und hatte unzählige Vermögensgeschäfte in sich gemacht. Die Rundtschaft war unter zum Teil betrügerischen Vorstößen angelegt worden. Das Schöffengericht Berlin Mitte verurteilte den Angeklagten Künzel zu drei Jahren Gefängnis, den Angeklagten v. Bischoffshausen zu 2 Jahren Gefängnis. Die übrigen Angeklagten erzielten Freisprechung.

+ Das Urteil im Verespionageprozess. Nach zweitägiger Verhandlung hat das Große Schöffengericht Stuttgart-Cannstatt den Lichtpauser Paul Hahn von den S. K. F.-Normanwerten zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis, und den Ingenieur Jakob Köhl der früher bei den Norma-Werken angestellt war, zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden Köhl auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Hahn hatte bekanntlich auf Veranlassung Köhls den Normawerke wertvolle Lichtpausen und wichtige geheime Schriftstücke entwendet, die von diesem dann an auswärtige Firmen verkauft wurden.

Über Stadt und Land.

Der Oberprimar Kranz unter Mordanklage. Vor der Berliner Staatsanwaltschaft ist nunmehr, nach dem seit einigen Tagen die Voruntersuchung in der Steglitzer Schülertragedie abgeschlossen war, gegen den 18-jährigen Oberprimar Paul Kranz die Anklage wegen Mordes erhoben worden. Kranz wird beschuldigt,

dig, seine vorläufig Anklage dem Bruder der feiner willig sein verhandlung

Bertrag 1930 begl. Berein D. schen den unterzeichn. Fragen d. Einigung lungspröf

igen Bant geher U. and das R. stny Mon. * Du neue Dref der Sohn

* Wo steine mar Getrunke

Die Op jämlich wärdig

Raffi siche Nue Straßenbe erheblich

Der vollstädt nur leich bereits be reichliche Rückstrom hüten.

Aus tighn zu fdrper daß der zeitig

Wie der zu m mußten i werden. Lebensge

Als fett ist Unghid taftrophe

23. Mai 23. Otto

22 4 andstellu joral über

Ma lam, bli stehen u Innere, In Stel Mädchen rechtsher Posten a war Blaf sie hufj alle Au überall

Die gegen d frisiert und m schlen. Damen

Uel immitter daß er Geschäft. Er trag schwarz aus mit borenne schien e mende füllte e deren e

U schlafen Unruhe erklären ihre B mand i und du Lebens

D obwohl fürzte

hatte f und m E Fremd wieder

big, seinen Nebenbuhler, den Kochlehrling Stephan vorläufig und mit Ueberlegung getötet zu haben. Der Angeklagte zufolge hat er die Tat gemeinsam mit dem Bruder seiner Freundin Hilde Scheller verübt, dem seitdem gleich nach der Ermordung Stephans freibei seinem Leben ein Ende machte. Die Gerichtsverhandlung wird im Januar 1928 stattfinden.

Bauausstellung endgültig Berlin 1930. Der Vertrag zwischen der Stadt Berlin und dem die 1930 beginnende Dauerbauausstellung durchführenden Verein Dauerbauausstellung e. V. ist nunmehr zwischen den Vertretern des Magistrats und des Vereins unterzeichnet worden, nachdem über die noch offenen Fragen der Abgrenzung der Ausstellungsgebiete eine Einigung erzielt worden war. Hiermit ist das Ausstellungsprojekt endgültig für Berlin gesichert.

In Köln wurden die früheren Direktoren des dortigen Wandvereins, Dr. Gange und Wunderlich, wegen fortgesetzter Unterschlagung und Verschwendung des Vereinsvermögens durch das Landgericht Köln zu einer Gefängnisstrafe von je fünf Monaten verurteilt.

Durch Wasserverschüttung nahm sich in Innsbruck der neue Direktor des dortigen Stadttheaters, Wolfram Wehner, der Sohn eines Leipziger Bankiers, das Leben.

Von einer schweren Hochwasserkatastrophe wurde die kleine marokkanische Stadt Safi betroffen. Bisher sind vier Tote und viele Verletzte gemeldet.

Das neue Raffeler Unglück.

Die Opfer der Straßenbahnkatastrophe sämtlich außer Lebensgefahr? — Wertwärdiges Zusammentreffen: Unglückstag abermals Mittwoch, der 23.

Raffeler Meldungen zufolge nimmt die polizeiliche Untersuchung über die Ursache des dortigen neuen Straßenbahnunglücks, bei dem 14 Schulfinder zum Teil erheblich verletzt wurden, ihren Fortgang.

Der Straßenbahnfahrer, der, wie wohl sein Stand vollständig zertrümmert wurde, wie durch ein Wunder nur leicht verletzt ist, berichtet, daß er den Wagen bereits bei der Abfahrt nicht halten konnte. Weder die reichliche Abgabe von Sand, noch die Einschaltung des Rückstroms hätten ausgereicht, die Katastrophe zu verhindern.

Aus Sachkreisen ergibt sich die Anregung, künftig zur Verhütung ähnlicher Katastrophen Heizkörper in die Sandkästen einzubauen, so daß der heiße Sand die verbleibenden Schienen gleichzeitig aufstaut und wirksam wird.

Wie man hört, ist der Zustand der verletzten Kinder zum Teil befriedigend. Bei zwei von ihnen mußten im Krankenhaus jedoch die Beine amputiert werden. Sämtliche Kinder scheinen sich jetzt außer Lebensgefahr zu befinden.

Als eine ganz auffallende Merkwürdigkeit ist der Umstand zu verzeichnen, daß sich das Unglück genau ein halbes Jahr nach der letzten Katastrophe ereignete. Damals war es Mittwoch, der 23. Mai, diesmal war der Unglückstag: Mittwoch, der 23. Oktober.

Sport.

Hindenburg übernimmt das Protektorat der Jagdausstellung. Reichspräsident v. Hindenburg hat das Protektorat über die Deutsche Jagdausstellung 1928 übernommen.

Die im Rahmen der nächstjährigen „Grünen Woche“ von der Arbeitsgemeinschaft des Allgemeinen Deutschen Jagdsportvereins und der Deutschen Jagdkammer in der Zeit vom 25. Januar bis 6. Februar in Berlin veranstaltet wird.

Die großen Vorkämpfe im Berliner Sportpalast am 2. Dezember bringen vier deutsche Meister in den Ring: Halbschwergewichtsmeister Max Schmeling trifft auf Bill Daniels (England), Mittelgewichtsmeister Hein Domsgraber auf Dejeant (Frankreich), Leichtgewichtsmeister Girtson auf Young Spears (England) und Federgewichtsmeister Road auf Fabregues (Frankreich).

Zum Tenniskampf Bremen gegen Köln-Düsseldorf der am Sonntag in Bremen stattfindet, entsendet der Rheinland folgende Damen: Eilly Aufem, Frau Finger Frau Jacobiny, Frau Vormann, Frau Blumacher, Frau Beth.

Norddeutsche Eisport-Mannschaften. Der Norddeutsche Eisport-Verband hat in Anbetracht des mehr tägigen Frostes beschlossen, seine Eischnelllaufmeisterschaft über die Strecken 500, 1500 und 5000 Meter für den Sonntag zur Abhaltung zu bringen. Im Rahmen der Meisterschaftsläufe werden Kunstläufe für Damen und Herren, sowie Schnellläufe für Junioren (1000 Meter) und Neulinge (500 Meter) ausgetragen.

Aljechin-Capablanca 5:3. Im Weltmeisterschaftsschachkampf zu Buenos Aires wurde die Serie der Remis wieder durch einen Sieg Aljechins unterbrochen. Es wurde die 32. Partie gespielt, die nach 63 Zügen zu Gunsten des Herausforderers endete. Der Stand ist jetzt 5:3 für Aljechin, dem nur noch eine Gewinnpartie zum Weltmeistertitel fehlt.

Handelsteil.

Berlin, den 24. November 1927.

Am Devisenmarkt hat sich der Dollar auf 4,1865 ermäßigt. Nachbörslischer Stand 4,1870. Englisches Pfund 20,416. Die rumänische Saluta war unter größeren Schwankungen rückläufig.

Am Effektenmarkt auf Deckungen zunächst etwas freundlichere Tendenz, später wieder rückläufig.

Am Produktenmarkt härteres Angebot von Brotgetreide, das jedoch seiner sonderlich großen Aufnahmefähigkeit begegnete. Bei Mehl ließ die Nachfrage wieder erheblich nach. Hafer, Mais, Gerste und Silsfutterstoffe unverändert. Bei Braugerste fehlten passende Anstellungen.

Warenmarkt.

Mittagspreise. (Amtlich.) Getreide und Deltsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen März. 244—247 (am 23. 11.: 244—247). Roggen März. 241—245 (241—245). Sommergerste 220—264 (220 bis 264). Wintergerste — (—). Hafer März. 204—214 (204—214). Mais loco Berlin 205—207 (205—207). Weizenmehl 31,50—34,75 (31,50—34,75). Roggenmehl 32,60—34,50 (32,75—34,50). Weizenkleie 15 (15). Roggenkleie 15 (15). Raps 345—350 (340 bis 345). Weinsaat 360—365 (360—365). Bittoriaerbsen 52 bis 57 (52—57). Kleine Weiserbsen 32—35 (32—35). Futtererbsen 22—24 (22—24). Weisfahnen 21—22 (21—22). Ackerbohnen 21—22 (21—22). Widen 22—24 (22—24). Lupinen blaue 14—14,75 (13,75—14,50). gelbe 15—15,75 (15—15,50). Serradella — (—). Rapskuchen 18,10 bis 18,20 (17,80—18). Weisfahnen 22,80—23 (22,80—23). Erbsenfahnen 11,10—11,20 (11—11,20). Sojabohnen 20,50 bis 20,90 (20,50—20,90). Kartoffelstroh 24,20—24,60 (24,20—24,60).

Kartoffelpreise.

Amtliche Kartoffelzugerpreise je Zentner waggonweise an märkischen Stationen (amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin): Weiße 2,80—3,10, Rote 3,00—3,30, Gelbe 3,40 bis 3,70. Fabrikartoffeln 13½—15½ Pf. pro Stärkeprozent.

er hatte eine Menge Skizzen mitgebracht und war voll großer Pläne. Das Bild, das er gemalt war eine biblische Landschaft gewesen mit der heiligen Familie, und er hatte es der Dorfkirche geschenkt, in deren Schatten er, wie er sagte, seinen Frieden wiedergefunden hatte...

Von Majas Arbeiten während seiner Abwesenheit war er entzückt und zugleich — enttäuscht. „Technisch großartig!“ sagte er. „Aber... hm in der Komposition ist das eine Schaffheit, als wärst Ihnen die Sache um Grunde ganz gleichgültig gewesen! Mehr Skizzen als Stimmung — gar nicht Sie selbst Frau Maja!“

Maja stand mit müdem Nicken daneben. „Ja, bin ja auch nicht mehr ich selbst,“ dachte sie. „Es ist mir ja auch alles gleichgültig...“

Wanderkamp sah sie mit seinen blauen Kinder-Augen strahlend an. Es war ein fremder Glanz darin, aber sie merkte es nicht.

„Nun wollen wir wieder zusammen arbeiten, ja Frau Maja? Wütig! Toll! Den ganzen Tag drauf los! Herrgott, wie ich mich darauf gefreut habe all die Zeit her.“

Seine frische, junge Art riß sie unwillkürlich mit sich fort.

„Ja, Meister, das wollen wir! Ich glaube wirklich, ich bin ein wenig verjüngt ohne Sie!“ Sie sagte es ganz arglos. Er aber zog mit einem glücklichen Aufsteigen im Bild ihre Hand an die Lippen und küßte sie inbrünstig.

Schon am nächsten Tag ließ Wanderkamp sein Malgerät in Karlas Atelier schaffen, und sie begannen auf Tod und Leben drauf los zu arbeiten.

XX.

Monate waren vergangen. Duster und sonnenlos lag der Winter über der Großstadt. Majas Arbeitsstunden waren sehr kurz bemessen. Kaum hatte sie sich so recht in ihre Malerei vertieft, dämmerte es draußen auch schon wieder. Dann packte sie eilig zusammen und hastete trotz Karlas und Wanderkamps Bitten nach Hause.

Sie mochte durchaus nicht länger als nötig in Wanderkamps Gesellschaft bleiben. Denn in den letzten Wochen hatte er einen Ton angeschlagen, den selbst Majas Unbesonnenheit nicht mißverstehen konnte. Und was sein Mund, durch ihr streng abweisendes Wesen in Bonn gehalten, nicht auszusprechen wagte, das vertiet seine Augen nur zu deutlich...

Verstimmt schritt Maja durch den dämmernden Dezemberabend dem Lamprechtshaus zu. Es hatte zu schnell begonnen und ein kalter Wind setzte durch die Straßen. Aber sie merkte es kaum. Ihre Gedanken waren noch in Karlas Atelier.

Butterpreise.

Amtliche Berliner Notierungen für Butter im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Frucht und Größe zu Lasten des Käufers: 1. Qualität 202, 2. Qualität 184, abfallende Ware 170 Mark je Zentner. — Tendenz: Fest.

Eierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission: Inlandspreise: 1. große, vollfrische, gestempelte —, 2. frische über 55 Gramm 18—19, 3. frische unter 55 Gramm 15—16, 4. ausfortierte Schmutz- und kleine Eier — Pf.; Auslandspreise: 1. extragroße 23½—24½, 2. große 19, 3. normale 13—15, 4. abweichende 11—12, 5. kleine und Schmutzeier 9½—10½ Pf.; Kälberhäuseier: 10½ bis 11½, Dänen 14½—17 Pf.; Kalketer: — Pf. das Stück. — Tendenz: Ruhig.

Schlachtviehmarkt.

Hamburg, 24. Novbr. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (1800) 31—57, Schafe (1885) 20—55. — Marktverlauf: Rinder ruhig, Schafe langsam.

Schlachtviehmarkt.

Leipzig, 24. November. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (189) 25—61, Kalber (786) 40—78, Schafe (139) 35—62, Schweine (1985) 55—87. — Marktverlauf, schlecht.

Gedenktafel für den 26. November.

1812 (28.—28.) Rückzug des französischen Heeres über die Beresina — 1822 † Der preußische Staatsmann Karl August Fürst v. Hardenberg in Genua (* 1750) — 1851 † Der Dichter Joseph Freilher v. Eichendorff in Reibitz (* 1788) — 1894 † Der Kaiser Stanislaus Graf v. Kalceuth in München (* 1820) — 1916 (26. und 27.) Vorkriegsdeutscher Seefreitritze gegen die englische Ostküste.

Sonne: Aufgang 7,38, Untergang 4,1.

Mond: Aufgang 9,34 B., Untergang 5,17 N.

Gedenktafel für den 27. November.

1701 † Der Astronom Anders Celsius in Uppsala (* 1744) — 1870 Deutscher Sieg bei Amiens — 1884 Fällung der deutschen Flagge in Finschhafen (Neuguinea) — 1914 Ernennung Hindenburgs zum Generalfeldmarschall

Sonne: Aufgang 7,36, Untergang 3,59.

Mond: Aufgang 10,35 B., Untergang 6,5 N.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Sonnabend, 26. November.

12.00—12.55: Künstlerische Darbietungen für die Schule. * 15.00—15.30: Englisch. * 16.00—17.25: Aus dem Schachwelt für die Jugend: Der Schachweltmeister. Spiel nach dem gleichnamigen Märchen von Hans Christian Andersen. * 17.30 bis 18.00: Stabarzt Dr. Korrad: Moderne Schulgesundheitspflege. * 18.00—18.30: Dr. Weisfahnd: Technische Lehrgänge für Facharbeiter: Dampfmaschinen und Kraftmaschinen. * 18.30—18.45: Fußballstunde. * 18.45—19.00: Steuererrundfunk. * 19.00—19.30: Vortrag O. Wiener: Arbeitsbeschaffung. Alte und neue Verfahren, insbesondere Fähigkeitsschulung. Das berufliche Schulwesen. * 19.30—20.00: Hermann Häfner-Solmshitz: Vom Verkehr mit Halbfarben. — 20.00: Wettervorhersage und Zeitangabe. * 20.15: Öffentliches Konzert des Mainzer Gesangsvereins. Mitw.: Edward Weß-Berlin (Klavier), Dr. Hermanns-Berlin (Sopran), Adolf Bernmann-Frankfurt a. M. (Bariton), Hans Hubertus-Darmstadt (Tenor), das Mainzer Stadt-Orchester und der Männerchor des Mainzer Männergesangsvereins. * 22.15: Militärkonzert. Ausführende: das Musikkorps des III. Bataillon (Sächs.) Inf.-Regts. Dirigent: Obermusikmeister Bier.



Bei seinen Leuten

Erich Ebenstein

34. Fortsetzung.

Manchmal, wenn sie abends aus Karlas Atelier kam, blieb sie vor den Auslagenscheiben des Geschäftes stehen und sah durch die Scheiben in das hellerleuchtete Innere, wo sich die Leute zum Einkauf drängten. An Stelle der eingerückten Kommiss bedienten junge Mädchen, überwacht von der alten Kessi, einem Lamprechtlichen Faktotum, die schon über 25 Jahre ihren Posten als Verkäuferin im Geschäft inne hatte. Sie war blaß, unschön und nahe an den Sechzigern. Aber sie huschte flink wie ein Fideleslein hin und her, kannte alle Kunden, lächelte jedem freundlich zu und wußte überall Bescheid.

Die alte Kessi gefiel Maja sehr. Weniger dagegen die neu angestellte Kassiererin, die hochmodern frisiert wie eine elegante Dame am Kassenscheitel saß und mit lässiger Herablassung Gnaden auszugeteilt schien. Herren wurden sofort zugelassen zum Zahlen. Damen mußten oft ungeduldig lange warten.

Ueber allem aber stand Bernhard wie ein Genera inmitten seines Stabes. Auch das war eine Neuerung, daß er nach Kontorschluß jetzt immer noch herüber ins Geschäft kam und selbst mitbald beim Kundenbedienten er trug dann einen schneeweißen Kittel über seinem schwarzen Anzug und sah wie ein verkleideter Prinz aus mit seinem klugen, glattrasierten Gesicht und der vornehmen Art, sich zu bewegen. So wenigstens erschien er Maja. Er hatte weder etwas Entgegenkommendes noch Herablassendes. Selbstloser und ruhig füllte er auch hier seinen Platz aus, wie er jeden anderen ebenso tadellos ausfüllt hätte...

An solchen Abenden konnte Maja lange nicht einschlafen. Dann kam wieder wie damals vor Ostern ein Unruhe und Sehnsucht über sie, die sie sich nicht erklären konnte. Und eine große Traurigkeit über ihre Vereinsamung. Nirgends brauchte man sie. Niemand fragte nach ihr. Ueberall war sie überflüssig und durfte nur von fern zusehen, wie andere ernst Lebensarbeit trieben.

Dann erschien ihr selbst ihre Kunst leer und öde obwohl sie sich mit doppelter Kraft in die Arbeit stürzte und bedeutende Fortschritte machte.

Wanderkamp war noch immer nicht gekommen. Er hatte sich in einem oberkaiserlichen Dörschen vergraben und malte, wie er schrieb, ein großes Bild.

Erde September war er plötzlich da. Weib-Freundinnen sahen es auf den ersten Blick: Genesen wieder ganz der alte!

Su ärgerlich diese Torheit Wanderkamps, sich in sie zu verlieben. Wo er ihr Vater hätte sein können! Und überhaupt... nein, von Liebe wollte sie nie im Leben mehr etwas sehen und hören! Davon hatte sie genug für immer...

Und Karla! Wie die sie heute angesehen hatte, so mißbilligend und vorwurfsvoll, als sie sich etwas schroff Wanderkamps Begleitung verbat! Die begriff es wohl gar nicht, daß man die Liebe eines so berühmten Künstlers nicht erwiderte, sondern sogar als lästig und störend empfand? Daß Karla sie nicht verstand! Schmerzte sie am meisten.

Nein, sie wollte gar nicht mehr hin in Karlas Atelier. Morgen ließ sie ihre Sachen holen und schrieb irgend eine Entschuldigung. Nachten sie den wahren Grund dann nur merken. Lieber nicht mehr malen, als länger in dieser falschen, peinlichen Lage bleiben.

Sie hatte das Lamprechtshaus erreicht. Als sie in das Haus einbog, schlüpfte eine schlaffe Mädchen-gestalt an ihr vorüber, musterte sie lech mit einem Gemisch von Bosheit, Triumph und Geringschätzung, warf dann hochmütig den Kopf in den Nacken und schritt weiter, ohne zu grüßen.

Maja war unwillkürlich betroffen stehen geblieben. Das war ja Eilly Druse! Warum grüßte die sie denn nicht? Sie hatten sich einander zwar sehr entfremdet in letzter Zeit, denn Maja ging der Trauer wegen nirgends hin, und Eilly — das kam ihr erst in diesem Augenblick zum Bewußtsein — wußte ihr wohl absichtlich aus. Auf der Straße sowohl, wie oben bei Mutter Lamprecht, zu der Eilly öfter auf Besuch kam. Dennoch — nicht einmal zu grüßen, das war doch seltsam...

Sie wollte eben weiter schreiten, als Walter Lamprecht plötzlich vor ihr auftauchte. Er sah blaß, ja, ordentlich verstimmt aus und der Hut saß ihm schief auf dem Kopf. Als er Maja erblickte, blieb er jäh stehen.

„Ah — da bist du ja — endlich! Eben wollte ich dich holen!“

„Mach?“ fragte Maja befremdet über sein Aussehen und den rauhen zornigen Ton seiner Stimme. „Mach wollest du... holen?“

„Ja! Aus diesem famosen Atelier! Einer muß doch endlich dem Skandal ein Ende machen!“

„Welchem Skandal?“

„Du doch nicht so. Du weißt es ganz gut. Nur wir wissen es leider erst jetzt! Durch Eilly Druse. wieweil es aus alter Freundschaft nur unser Wagnis nicht länger mit ansehen konnte, daß die Spaken auf den Dächern über dich pfeifen! Aber, bitte, tritt ein. Hier im Hausflur können wir uns doch nicht einander sehen. Strecksbier wird ja gleich kommen, die Gäste anzuhalten.“

Eichendorff

Zum 70. Todestage



J.v.Kulas

DIE STELLE, AN DER DIE ALTE TALMÜHLE BEI ZOPPOT STAND, DER DAS LIED „IN EINEM KÜHLEN GRUNDE“ GILT

„Der scheidenen Romantik jüngster Sohn“, war nach einem Ausspruch Paul Heyse der jetzt vor siebenzig Jahren, am 26. November 1857, in Neisse bei seiner Toch-



EICHENDORFFS WOHN-UND STERBEHAUS IN NEISSE

ter verstorbene Dichter Josef Freiherr von Eichendorff. Wenn man in ihm, wie man nach Heyse also wohl darf, überwiegend den Romantiker, ja den eigentlichen Sänger der Romantik erblickt, dann weiß man auch, daß von der dichtenden Romantik ganz und gar lebendig nur Eichendorffs Lieder geblieben sind. Freilich ist Eichendorff nur durch seine persönliche Freundschaft in Heidelberg mit Achim von Arnim und Brentano den romantischen Kreisen nahegetreten, denn ihre Kunstlehre, so namentlich die von der künstlerischen Ironie, hat er sich niemals zu eigen gemacht. Er hat sich lediglich, gemäß seiner starken Begabung zum deutschen Sänger ausgelebt, und wo er nach romantischen Vorbildern zu dichten versuchte — fast nur in der Prosaerzählung —, da sind schnellvergängliche Werke entstanden.

Zu einer frommen katholischen Familie gehörend, studierte Eichendorff, der am 10. März 1788 in Lubowitz bei Ratibor geboren war, in Halle und Leipzig; er machte die Freiheitskriege als Lütkowischer Jäger mit und wurde Regierungsbeamter in Danzig, Königsberg und Berlin.

Die ersten dichterischen Versuche stammen noch aus der Breslauer Schulzeit, wo das Theater und die Musik nachhaltig auf den jungen Eichendorff einwirkten. Aus dieser Zeit ist der Entwurf zu einem, mit seinem Bruder Wilhelm gemeinschaftlich geschriebenen poetischen Nachruf auf den Tod des erst zweieinhalbjährigen Brüdchens Gustav erhalten, und ein Gedicht auf den Tod eines Schulfreundes. Die eigentliche Dichterzeit aber setzte erst ein, als 1808 die Studien in Heidelberg abgeschlossen und man in die Heimat zurückgekehrt war, um den alternden Vater in der Bewirtschaftung seiner Güter zu unterstützen. Hier widmete sich Josef mehr als je in seinen Ruhestunden der Dichtkunst; er entwarf Novellen und Märchen sowie den Plan eines unvollendet gebliebenen geschichtlichen Dramas „Hermann“, und wahrscheinlich auch schon einzelnes zu seinem großen, teilweise autobiographischen Roman „Ahnung und Gegenwart“. Hierin ist auch eine Anzahl jener wunderbar schönen Lieder enthalten, die Eichendorff während seines persönlichen Umganges mit den Romantikern und unter dem unmittelbaren Einfluß der herrlichen Volksliederammlung „Des Knaben Wunderhorn“ durch Arnim und Brentano entweder schon in Heidelberg, oder doch sehr bald danach geschrieben haben muß.

Natürlich läßt sich auf diesem engen Raum keine umfassende Biographie des Dichters Eichendorff geben; nur das Wichtigste kann betont werden. Auf Wanderfahrten, im Waldesschatten, aber auch im festlichen Pflanzsaal erlösen noch heute Eichendorffs Gesänge mit der alten Zaubergewalt, wie sie sonst nur den besten Volksliedern eigen ist. Ja von manchen, so z. B. von dem zerbrochenen Ringlein: „In einem kühlen Grunde“ wissen nur die literarisch Gebildeten, daß sie nicht dem Volksmunde entstammen, sondern Schöpfungen eines Kunstdichters sind. Zu Eichendorffs schönsten Liedern gehört wohl auch: „Dem Gott will rechte Sunst erweisen“, und dann das herrliche Lied deutscher Sehnsucht in die romantische Ferne: „Es rauschen die Wipfel und schauen“.

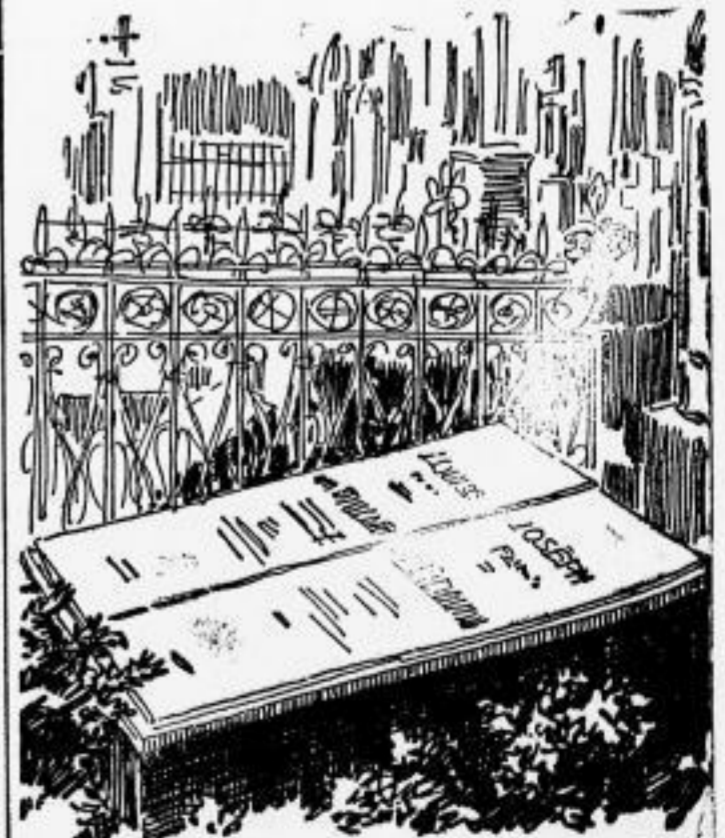
Die Auslese der bekanntesten voraussetzend, kommen wir zu dem wunderbaren deutschen Waldliede: „Wer hat dich, du schöner Wald“, und zu dem Abschieds Gesange: „O Täler weit, o Höhen!“. Von Eichendorffs geistlichen Liedern sei hier nur das schöne Morgengebet erwähnt: „O wunderbares, tiefes Schweigen“.



JOSEF FREIHERR VON EICHENDORFF

Der Lyriker Eichendorff wäre unser größter nach Goethe, wäre nur sein Liebergebiet umfassender. Seine Töne sind süß und glodenklar, echt, wie nur lauteste deutsche Lyrik, einfach, wie alles Echste; doch sucht man bei Eichendorff weder die große Leidenschaft, noch die Fülle eines die ganze Menschenwelt umspannenden Gedankenkreises. Dieselben Stimmungen und dieselben Töne zu ihrem Ausdruck, ja dieselben Reimgruppen kehren bei Eichendorff immer wieder. Es lauscht und rauscht, es dunkelt und sunkelt, die Nacht und die Pracht wiederholen sich; es gibt sogar Strophen, die man als eine Musterammlung aller seiner Grundtöne anführen kann.

Ein ganzer Dichter ist Eichendorff nur vom Verfe beflügelt; läßt er sich zur Prosa hinab, so ermatten seine Flügel und er sinkt zu den erfolglos sich abmühenden Romantikern nieder. Selbst in seinem jetzt vor hundert Jahren erschienenen und besten Erzählungswerke: „Aus dem Leben eines Taugenichts“ erfreuen wir uns zwar an der harmlosen Wanderromantik, finden es auch ganz in der Ordnung, daß die Menschen, statt zu sprechen, Lieder singen und auf der Geige fiedeln, da wir doch in einer fiedelnden und singenden Welt sind, aber nach einiger Zeit verlangen wir doch eine verständliche, körperlich faßbare Erzählung.



EICHENDORFFS GRAB AN SEITE SEINER GATTIN IN NEISSE

2
Lage
Bezug
mit 3
pfennig
Kunstm
walde
Nr. 2
Wa
Gemäß
Ausführung
bis 31. 12.
hauptmannl
durch die M
den Unterba
Das W
gebt werde
fähig oder
ihren gefehl
wählt deren
stimmter Be
oder einer
lehener aus
Nieman
zell, daß d
gehilfen nich
son zu Jorge
In wöh
Wählenden
Weise erken
des Wasser
Jeder Stim
glieder und
Stimmzettel
oder nicht in
zu Wählend
barer enthal
mehr Name
glieder — C
Gruppe zw
Wählba
Geheßes ab
zirkulanschä
1919 unbesch
Als ger
Stimmenmel
scheidet das
Das W
amt. Die W
scheid (Hau
Sonname
stett.
Dippold
Freiba
Spa
Gesch
a Verzin
Als M
Nden Spa
Lebens-
Städtg
Fernpred
Dippol
Schnee un
gefolgt. J
Gefrierpu
schon wick
Jagoverbi
November
wetter.
verkehren
wenig mö
Dippol
den Sam
gebirge b
Samme i
Sammlun
Dippol
und morg
findende
genommen
ders aber
mittag
Damit wi
Märchen
wieder es
sollen.
ein reich
„Seine F
Blut“, in
haben.